



Mitteilungen der Gesellschaft September 2020

Inhalt

I. In eigener Sache.....	4
Nachruf für Luzius Wildhaber.....	4
II. Call for Papers.....	8
COVID-19 in Doctrinal Context: Analysing, Theorising, and Surpassing the Pandemic Crisis, Cyprus Review (deadline: 5 September 2020)	8
Sixty years of operation of the Cypriot House of Representatives, House of Representatives of the Republic of Cyprus and the School of Law of the University of Nicosia (deadline: 10 September 2020)	8
Practising Reflexivity in International Law, Law Department of the European University Institute (EUI), 23-24 November 2020 (deadline: 13 September 2020)	10
IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 18.-19 März 2021 (Anmeldefrist: 20. September 2020).....	10
Expert Panel Manuals for the Yearbook of International Humanitarian Law, T.M.C. Asser Press and the Yearbook of International Humanitarian Law (YIHL) (deadline: 1 October 2020).....	11
German Yearbook for International Law (Vol. 63, 2020) (deadline: 1 October 2020).....	13
MenschenRechtsMagazin 26,1 (2021), MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam (Einsendeschluss: 2. Oktober 2020)	13
61. Junge Tagung öffentliches Recht, Universität Münster (Einsendeschluss: 11. Oktober 2020).....	14
Labour Migration in the time of COVID-19: Inequalities and Perspectives for Change, EU Lab - Summer School on Labour Migration in the European Union (deadline: 15 October 2020).....	17

4th Young European Law Scholars Conference - Back to Beginnings: Revisiting the Preambles of European Treaties, University of Zurich, Liechtenstein Institute, European Society of International Law (deadline: 15 October 2020)	17
The Politics of the Human Right to Water, Water Journal (deadline: 15 January 2021)	19
Die Friedens-Warte - Ausgabe 1–2/2021 (Einsendeschluss: 21. Februar 2021).....	19
Call for Blogs: RGNUL International Humanitarian Law and Conflict Studies Blog (RIHLCS): Rolling submissions, Rajiv Gandhi National University of Law (no deadline)	22
Journal of Law and Biosciences, “Law and Ethics in the Time of a Global Pandemic” (no deadline).....	23
Jean-Monnet-Saar, Universität des Saarlandes, Prof. Dr. Thomas Giegerich, LL.M., Direktor des Europa-Instituts und Inhaber eines Jean-Monnet-Lehrstuhls für Europäische Integration, Antidiskriminierung, Menschenrechte und Vielfalt (Ohne Frist)	23
III. Events: Vorträge, Workshops, Konferenzen, Summer Schools.....	25
Hinweis zur Covid-19-Pandemie.....	25
Konferenz: Die schwache Gewalt? Zur Behauptung judikativer Autorität, Fritz Thyssen Stiftung, 14.-15. September 2020 (Registrierungsfrist: 4. September 2020; keine Gebühr)	25
Conference: Prospects for Judicial Cooperation in Civil Matters between the EU and Third Countries, 25-26 September 2020 (registration open; with fee).....	25
Konferenz: Demokratie - Grundlegender Baustein der internationalen Ordnung?, Deutsche Gesellschaft für Internationales Recht & Société française pour le droit international, Politische Akademie Tutzing, 25 and 26 September 2020 (keine Registrierungsfrist)	28
Training programme: Disarmament and non-proliferation of weapons of mass destruction, T.M.C. Asser Instituut & the Organisation for Prohibition of Chemical Weapons, The Hague, 28 September-2 October 2020 (registration open)	31
Lecture: Emptied Lands: Bedouin rights, dispossession and resistance in the Negev, Prof. Alexandre Kedar (University of Haifa), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 16 October 2020, 13.00-14.30	34
Lecture: The Right to a Fair Trial in International Law: Shining a light on a critical human rights protection, Prof. Philippa Webb (King’s College London), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 23 October 2020, 13.00-14.30.....	34
Konferenz: 1. Zürcher Europarechtstag: Europäische Integration, Drittstaaten und (direkte) Demokratie, 29. Oktober 2020 (Registrierungsfrist: 12. Oktober 2020; Kosten: CHF 75.-). 35	
Lecture: Implementing the 1954 Hague Convention: Conflicts between People and Heritage, Prof. Dr. Helen Frowe (University of Stockholm), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 6 November 2020, 13.00-14.30.....	37
Lecture: The State Theory of Grotius, Prof. Dr. Nehal Bhuta (University of Edinburgh), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 13 November 2020, 13.00-14.30	37
Konferenz: IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 18.-19. März 2021 (Registrierungsfrist: 20. September 2020)	38

IV. Stellenanzeigen	40
Un emploi de référendaire, Union européenne (date limite: 8 September 2020).....	40
Mehrere Stellen für Jurist*innen als Referent*innen, Europäische Union (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)	40
Eine Stelle als Professor/in für Internationales Recht (W3), Friedrich-Schiller-Universität Jena (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)	41
One Professorship of International Law (salary scale W3), Faculty of Law at the Friedrich Schiller University Jena (deadline: 15 September 2020).....	43
Master in International Relations & Diplomacy, Trier University (deadline: 15 September 2020).....	43
Zwei Stellen als Wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in (m/w/d) zur Habilitation oder als Postdoc, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)	43
Two positions as Research Fellow (m/f/d) (post-doctoral or Habilitation), Max Planck Institute for Comparative and International Private Law (deadline: 15 September 2020) .	45
Neuer Weiterbildungsstudiengang European Legal Perspectives, Universität zu Köln (Bewerbungsfrist: 30. September 2020)	46
One position as Director of the Robert Schuman Centre for Advanced Studies (full time), European University Institute (deadline: 24 September 2020)	47
Senior Research Fellow (Postdoc) (m/w/d), Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law (application open).....	48
Eine Stelle als Verwaltungsleiter/in (m/w/d), Nordrhein-Westfälische Akademie für Internationale Politik (keine Bewerbungsfrist)	49
Eine Stelle als PostDoc in European Global Studies (100%), Europainstitut der Universität Basel (keine Bewerbungsfrist)	52
Call for Editors: IJPIEL Blog (application open).....	53
V. Sonstiges	56
Ausschreibung CMHF-Infinitus Preise und Förderungen	56

I. In eigener Sache

Nachruf für Luzius Wildhaber

Am 21. Juli 2020 ist Luzius Wildhaber, ehemaliger Professor für Völker-, Staats- und Verwaltungsrecht sowie Dekan und Rektor der Universität Basel, in seinem 83. Lebensjahr verstorben. Weit über Basel und die Schweiz hinaus bekannt war er zunächst aufgrund zahlreicher wichtiger, auch auf Englisch und Französisch verfassten wissenschaftlichen Publikationen und seit 1991 als Richter des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg. Als dessen erster hauptamtlicher Präsident von 1998 bis zu seinem altersbedingten Rücktritt 2007 war er der höchste Vertreter der Schweiz in einer Internationalen Organisation.

Sowohl als Wissenschaftler als auch als Richter hat Luzius Wildhaber nachhaltige und weit über die schweizerischen und europäischen Grenzen hinaus sichtbare Spuren hinterlassen, wofür er denn auch im In- und Ausland zahlreiche hohe Auszeichnungen, Preise und insgesamt 13 Ehrendoktorate renommierter europäischer und außereuropäischer Universitäten erhalten hat. So wurde er unter anderem 1999 mit dem Marcel-Benoist-Preis, dem bedeutendsten Wissenschaftspreis der Schweiz, und 2011 als erster Europäer mit dem prestigeträchtigen *Award of Merit* der amerikanischen Yale Law School ausgezeichnet.

Während seiner Basler Professur von 1977 bis 1998 verhalf er insbesondere dem Völkerrecht zu einem großen Bedeutungszuwachs an der Universität Basel, was unschwer an den vielen erfolgreich abgeschlossenen Dissertationen und Habilitationen sowie an den hohen Funktionen ehemaliger Studierender von ihm in verantwortungsvollen und leitenden Funktionen im Rahmen der völkerrechtlichen und diplomatischen Vertretung der Schweiz zu erkennen ist.

Unvergessen für viele Studierende bleiben denn auch seine spannenden und nach der Methode des angelsächsischen *case law* gehaltenen Vorlesungen sowie die von ihm initiierten jährlichen Ski-Seminare, bei denen – wenn immer möglich – auch seine Familie mit zur jeweils ausgezeichneten und persönlichen Atmosphäre beitrug.

Und selbst als Richter und Gerichtspräsident in Straßburg ließ es sich Luzius Wildhaber nicht nehmen, jedes Jahr und bis kurz vor seiner Krankheitsdiagnose mit großem Engagement an einem Basler Seminar über die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und die Schweiz teilzunehmen. In gleicher Weise engagiert und bereichernd hat er in den letzten Jahren auch regelmäßig an einem internationalen und von den Kollegen Bernhard Ehrenzeller (St. Gallen), Matthias Herdegen (Bonn), Stefan Oeter (Hamburg) und dem Verfasser dieser Zeilen mitorganisierten Doktorandenseminar über das Verhältnis zwischen Europa- und Völkerrecht sowie nationalem Verfassungsrecht auf dem Arenenberg am Bodensee und in der Villa Castelen in Kaiseraugst bei Basel mitgewirkt. Dabei war es eindrücklich mitzuerleben, wie er sowohl in der Diskussion im Plenum als auch im persönlichen Gespräch während der Kaffee- und Lunchpausen mit seinem großen Wissens- und Erfahrungsschatz über die oft komplexen und in den Büchern kaum nachzulesenden Hintergründe von Urteilen und über den Ablauf der Gerichtsarbeit berichtete und wie ihm die Studierenden und Doktorierenden dabei mit größter Aufmerksamkeit zuhörten. Und als vor einigen Jahren jüngere Professorinnenkolleginnen und -kollegen in der Fakultät darauf

hinwies, dass an der Universität Basel mit dem Erreichen der Altersgrenze von 70 Jahren grundsätzlich die Durchführung von Lehrveranstaltungen nicht mehr zulässig sei, wies er – der frühere Dekan und Rektor – juristisch schlüssig und überzeugend darauf hin, dass er erstens nicht der verantwortliche Durchführende der Seminare sei, zweitens für seine Teilnahme ohnehin nicht entschädigt werde und drittens auch an amerikanischen und anderen führenden Universitäten keine vergleichbaren und diskriminierenden Altersbeschränkungen bestünden.

In seiner sechsjährigen Zeit als Mitglied des Rektorats der Universität Basel und als deren Rektor zwischen 1992 und 1994 setzte er sich in einer entscheidenden Phase ihres Ausbaus ebenso leidenschaftlich wie beharrlich für eine stärkere und gleichberechtigte Trägerschaft durch die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein.

Die wohl größten Fußspuren hinterließ Luzius Wildhaber aber als herausragende Richterpersönlichkeit. Mit seinem Einsatz sowohl für den Schutz der Menschenrechte als auch für deren verstärkte institutionelle Absicherung und Durchsetzung hat er die Rechtsprechung des Gerichtshofs und dessen Selbstverständnis als Europäisches Verfassungsgericht gegenüber den 47 Vertragsstaaten und den anderen internationalen Gerichten maßgeblich mitgeprägt.

Die anspruchsvollste Herausforderung, der sich Luzius Wildhaber als Präsident stellen musste, lag in der Neuorganisation des Gerichtshofs und in der Suche nach rechtlich verantwortbaren, praktikablen Lösungen für die überbordende und mit den vorhandenen Mitteln und Strukturen letztlich nicht mehr zu bewältigende Geschäftslast. Wichtige Entlastungsmaßnahmen, insbesondere mit dem 14. Zusatzprotokoll zur EMRK, tragen zwar weitgehend seine Handschrift, wurden von ihm selber aber wiederholt als ungenügend und zu wenig weitreichend kritisiert. Sein Vorschlag aber, dass der Gerichtshof – ähnlich wie der amerikanische Supreme Court – nur mehr die großen und dringlichen Fälle auslesen und entscheiden sollte, wurde in einem ersten Anlauf verworfen und dürfte wohl erst in Zukunft aufgegriffen und realisiert werden – darüber war er sich bewusst.

Das Lebenswerk und die Persönlichkeit von Luzius Wildhaber können aber nicht allein mit seinen beiden schwerpunktmäßig und getrennt voneinander ausgeübten Funktionen als renommiertes Wissenschaftler und als herausragender Richter erfasst und zusammengefasst werden. Vielmehr haben sich diese beiden Funktionen im Werk und in der Person von Luzius Wildhaber stets auf fruchtbare Weise gegenseitig ergänzt und befruchtet.

So vermochte er mit seinen fundierten juristischen Kenntnissen, die er während seiner soliden Ausbildung an den Universitäten Basel, Paris, Heidelberg, London und Yale gewonnen und danach zunächst im Eidgenössischen Departement für Auswärtige Angelegenheiten und in der Folge als Professor für Völker- und Staatsrecht an der Universität Freiburg i.Ue. vertiefen konnte, maßgeblich zu zahlreichen intellektuell und ethisch gut begründeten und nachvollziehbaren Gerichtsurteilen beizutragen. Und Gerichtserfahrung hatte er schon gesammelt am Staatsgerichtshof des Fürstentums Liechtenstein (1975 – 1988), am Verwaltungsgericht der Interamerikanischen Entwicklungsbank in Washington D.C. (1989 – 1994) und in mehreren Schiedsgerichten. Dies wie auch seine maßgebliche Mitwirkung zur Vorbereitung der Totalrevision der Schweizerischen Bundesverfassung führten zu einer erprobten Praxisnähe und zu

pragmatischen Entscheidungen, die gepaart mit gesundem Menschenverstand sich in den zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und Tagungsbeiträgen niederschlugen. Wohl aus diesem Grund waren diese wie auch die von ihm mitverfassten Gerichtsurteile nie rein theoretisch und abstrakt, sondern stets pragmatisch, leicht verständlich und klar.

Doch vermag eine Reduktion der Würdigung von Luzius Wildhaber und seines Lebenswerks auf diese beiden Hauptfunktionen des Professors und des Richters trotz deren großer Ausstrahlungskraft und gegenseitiger Beeinflussung seiner viel reicheren und umfassenderen Persönlichkeit nicht gerecht zu werden.

Vielmehr kennzeichnen ihn und sein *Oeuvre* weitere Facetten: Einerseits seine Weltoffenheit sowie seine konsequent vertretene und mit Überzeugung vorgelebte humanistische und liberale Grundhaltung, und andererseits seine starke lokale Verwurzelung und Verbundenheit zur Schweiz mit ihren traditionellen Einrichtungen und Werten. Zur Umschreibung dieses von ihm erkannten Spagats bezeichnete er sich selber als «Wanderer zwischen Innen und Aussen» – eben zwischen Basel und der Schweiz einerseits und Europa und der Welt andererseits.

Ein weiteres stimulierendes Spannungsfeld und Wechselspiel waren für Luzius Wildhaber aber auch seine ausgeprägte Fähigkeit zu stillem, konzentriertem und effizientem Arbeiten einerseits, aber auch zum ausgeprägten humorvollen und geselligen Zusammensein mit Berufskolleginnen und -kollegen sowie Freunden andererseits. Zu letzteren zählten vor allem auch ehemalige Doktoranden und Assistierende. Während aber die Früchte seines konzentrierten Arbeitens wohl noch lange für Rechts- und Rechtsprechungsinteressierte in den entsprechenden Bibliotheken und Gerichtsurteilen auffindbar und nachzulesen sein werden, blieben seine geistreichen Sprüche und humorvollen Bemerkungen in aller Regel einem kleineren Kreis von Freunden und Vertrauten vorbehalten. Doch ist es im jetzigen schmerzlichen Moment der Trauer und des Abschieds nicht angebracht, auf einzelne dieser unvergesslichen und lustigen Episoden näher einzugehen. Nur so viel: Viel Humor und geistreicher Witz, mitunter angereichert mit sarkastischen oder zynischen Bemerkungen, insbesondere bei rechtlich oder politisch kaum begründeten oder begründbaren Statements und Positionen, waren im nicht immer einstimmigen und einvernehmlichen universitären und gerichtlichen Alltag für Luzius Wildhaber ein – wie es scheint – besonders wichtiges Lebens- und Überlebenselixir, um sich nicht allzu stark und allzu lange über ärgerliche Ergebnisse oder Umstände aufzuhalten, sondern sich wieder seinen eigenen Tätigkeiten und Zielen zu widmen.

Bleiben zwei letzte Spannungsfelder, die von Luzius Wildhaber ebenfalls nie als zwei sich gegenseitig ausschließende Welten angesehen, sondern vielmehr mit viel Herzblut und großem Erfolg gelebt wurden: Es war dies das ständige und bestens geglückte Neben- und Miteinander von Beruf und Familie. So war seine aktiv an seinem Berufsleben interessierte und partizipierende Familie für ihn nie ein Hindernis bei der Ausübung seiner vielfältigen Tätigkeiten, sondern vielmehr ein wichtiger Ausgleich und eine grosse Kraftquelle. Mit seiner Frau Simone hatte er denn auch nicht nur eine wunderbare Liebes- und Lebenspartnerin an seiner Seite, sondern auch eine äußerst anregende und engagierte Ideen-, Gedanken- und Seelenverwandte. Die beiden Töchter Anne und Isabelle vervollständigten dieses harmonische und glückliche Familienleben und waren für Luzius Wildhaber denn auch nach

dem allzu frühen und von ihm bis zuletzt als äußerst schmerzhaft empfundenen Tod seiner Frau eine große Freude und wunderbare Stütze.

Und auch bei seinen allerletzten Begegnungen und Gesprächen mit seinen langjährigen Freunden blickte er mit großer Dankbarkeit und Genugtuung auf sein geglücktes Berufs- und sein glückliches Familienleben zurück und freute sich jeweils sehr auf weitere gemeinsame Momente des gedanklichen Austauschs im Familien- und Freundeskreis, insbesondere bei Wanderungen in der Natur und in den Bergen.

Alle, die Luzius Wildhaber kannten und ihn auf einem Teilstück seiner Wegstrecken begleiten durften, werden ihn in lebhafter und dankbarer Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Stephan Breitenmoser, Universität Basel, sowie Richter am
Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen,
8.8.2020

II. Call for Papers

COVID-19 in Doctrinal Context: Analysing, Theorising, and Surpassing the Pandemic Crisis, Cyprus Review (deadline: 5 September 2020)

The Cyprus Review, the oldest SCOPUS indexed social sciences journal in Cyprus, has issued a Call for Papers for its 2020 Special Issue on COVID-19 in Doctrinal Context: Analysing, Theorising, and Surpassing the Pandemic Crisis, and invites submissions on a wide range of related topics pertinent to Cyprus.

Further information here: <http://cyprusreview.org/index.php/cr/announcement/view/6>

Sixty years of operation of the Cypriot House of Representatives, House of Representatives of the Republic of Cyprus and the School of Law of the University of Nicosia (deadline: 10 September 2020)

The House of Representatives of the Republic of Cyprus and the School of Law of the University of Nicosia co-organise a two-day scientific conference on the occasion of the completion of sixty years of operation of the Cypriot House of Representatives, in Nicosia, Cyprus, **on Monday and Tuesday, 23-24 November 2020.**

The conference aims to assess the institutional, regulatory, and legal dimensions of the House of Representatives, in a manner that would enable the carrying of primary and multidisciplinary research and dialogue on these issues. The organisers openly invite all researchers and practitioners from Cyprus and abroad to submit proposals (abstracts) for presenting papers or interventions to the conference. Indicative topics are set out below:

1. The Institution of Political Representation: The Constitution of the National Parliament.
2. Electoral Process and Parliamentarianism: Normative Interactions between the Will of the People and the Parliament.
3. The Principle of Independent Mandate and the Conduct of Parliamentary Affairs.
4. Parliamentary Autonomy.
5. The Institution of the President of the House of Representatives.
6. Comparative Approaches to the Institutional Functions of Parliament: Lessons Learnt from the Commonwealth, the Continent, and the Americas.
7. The Supremacy of Parliament in Context.
8. The House of Representatives as the Bearer of the Legislative Competence.
9. The Rules of Procedure of the House of Representatives: Historical Evolution, Legal Nature, Amendments, Interpretation, and Application.
10. Principles of Better Regulation and Parliamentary Praxis: Legislative Process, Debates, Amendments.
11. The Legislative Function of the Parliament and Civil Society: From Pressure Groups to Horizontal Institutionalised Dialogues and Parallel Parliaments.
12. Parliamentary Practice.
13. The Parliamentary Process: Daily Agenda, Speeches, and Limitations.

14. Parliamentary Committees: Lessons Learnt from their First Sixty Years.
15. The House of Representatives as a Foreign Policy Actor.
16. Parliamentary Diplomacy.
17. National Parliament qua Supervisory Authority: Instruments and Means of Parliamentary Scrutiny.
18. The Separation of Powers in the Parliamentary Arena: The Relations between the House of Representatives and the Executive of the Republic.
19. The House of Representatives and the Constitution.
20. The Parliamentary Archives: Legal, Historical, and Political Aspects.
21. Resolutions, Declarations, and Secondary Regulations.
22. Transparency, Interpretation, and Political Contest: The Minutes of Parliamentary Debates in the House of Representatives.
23. The House of Representatives and the European Union: Institutional and Political Perspectives.
24. The Relations between the House of Representatives and the Judiciary.
25. House of Representatives, Electronic Governance, and Digital Self-Determination.

Interested researchers and practitioners should submit their proposal (presentation or intervention) in the form of an abstract not exceeding 400 words, accompanied by a short bio, and their contact information (name and surname, email, affiliation). Panel proposals are also welcome. All submissions should be made via email to the following address emilianides.a@unic.ac.cy by **10 September 2020**.

Proposals (presentations, interventions, panels) may be submitted in either English or Greek. Researchers and practitioners, whose abstracts have been accepted, will be notified no later than 20 September 2020.

There are no fees to participate in this Conference. Participants are responsible, however, for securing their own funding for travel and lodging.

Selected papers from the conference will be published in an edited volume of conference proceedings and/or a special issue of The Cyprus Review.

Scientific Committee

Prof. Achilles C. Emilianides, Professor, Dean, School of Law, University of Nicosia

Prof. Constantinos Phellas, Professor, Senior Vice-Rector, University of Nicosia

Dr Christina Ioannou, Associate Professor, Associate Dean, School of Law, University of Nicosia

Dr Christos Papastylianos, Associate Professor, Head of the Department of Law, School of Law, University of Nicosia

Dr Costas Stratilatis, Associate Professor, School of Law, University of Nicosia

Dr Odysseas Christou, Assistant Professor, School of Law, University of Nicosia

Dr Yiannos Katsourides, Lecturer, School of Law, University of Nicosia

Demetrios Kourtis, Research Associate, School of Law, University of Nicosia

Questions

Please direct inquiries in connection with this Conference to Demetrios Kourtis, kourtis.d@unic.ac.cy.

Further information here: <https://www.unic.ac.cy/event/cfp-ihp/>

Practising Reflexivity in International Law, Law Department of the European University Institute (EUI), 23-24 November 2020 (deadline: 13 September 2020)

The Law Department of the European University Institute (EUI) is delighted to share this call for papers for a two-day Doctoral Forum on International Law which will be held at the Department of Law, Villa Salviati on the 23 & 24 November 2020 with the support of the European Society of International Law.

International lawyers entering the field today are met with challenges such as the rise of populism, growing economic inequality, climate change, and unraveling global cooperation. In addressing these challenges, the situation of international lawyers—e.g. their race, gender, or position in the field—and its influence on how they think and address these challenges has been seldom considered overtly. Building on this reflexive attitude, long productively discussed in the social sciences, this Forum invites contributors to explore practising reflexivity in their own work and in the field of international law.

The practice of reflexivity takes the international lawyer as an object of research, examining their situation and how it influences what they do or think, and it can also extend to an examination of the field itself and the scholarly endeavour. In particular, this Forum seeks to investigate how the practice of reflexivity could uncover disciplinary routines and create possibilities for new or alternative interventions in response to the field's most pressing challenges.

Confirmed speakers: Professors Jean d'Aspremont, Gleider Hernandez, Neha Jain, and Sarah Nouwen.

Abstracts of around 500 words are due by **13 September 2020**.

IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 18.-19 März 2021 (Anmeldefrist: 20. September 2020)

Nach zwei erfolgreichen Tagungen in Bonn und Würzburg freuen wir uns, die dritte IPR-Nachwuchstagung am 18. und 19. März 2021 am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg anzukündigen.

Als Eröffnungsdrednerin konnten wir die ehemalige Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte **Angelika Nußberger** gewinnen.

An der abschließenden Podiumsdiskussion werden sich außerdem **Roxana Banu** (Queen Mary University of London), **Hans van Loon** (ehemaliger Generalsekretär, Haager Konferenz

für Internationales Privatrecht) und **Ralf Michaels** (Direktor des Hamburger Max-Planck-Instituts) beteiligen.

Thema der Tagung

Das bewusst provokant formulierte Thema „IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?“ nimmt die gesellschaftliche Bedeutung des IPR und dessen Potential zur Bewirkung gesellschaftlichen Wandels in den Blick. Wir suchen die Auseinandersetzung mit den häufig gegenläufigen Erwartungen an ein Rechtsgebiet, das einerseits neutral sein soll, von dem sich andererseits aber auch viele die Verwirklichung politischer und gesellschaftlicher Ziele wünschen.

Das im Thema angelegte Spannungsverhältnis wirft eine Reihe von Fragen auf: Beeinflusst das IPR gesellschaftlichen Wandel? Soll es das? Und wenn ja, auf welche Weise? Wie ist mit verschiedenen Auffassungen darüber, wie sich die Gesellschaft entwickeln sollte, umzugehen? Was sind (politische) Hindernisse für ein IPR, das Ideale in den Blick nimmt? Wir verstehen das IPR dabei weit und schließen insbesondere das Internationale Verfahrens- und Schiedsrecht sowie das Einheitsrecht ein.

Wir sind gespannt auf innovative und gerne auch streitbare Vorschläge für deutsch- oder englischsprachige Vorträge von ca. 20 Minuten Länge. Die schriftlichen Beiträge werden im Anschluss an die Tagung in einem Tagungsband bei Mohr Siebeck veröffentlicht. Bewerbungen sind bis zum **20. September 2020** unter ipr-nachwuchstagung@mpipriv.de einzureichen.

Weitere Details sowie die Formalia für die Bewerbungen finden sich in dem Call for Papers (https://www.mpipriv.de/1199251/call_for_papers_de_final.pdf).

Auch unabhängig von der Bewerbung um einen Vortrag ist eine Anmeldung bereits unter veranstaltungen@mpipriv.de möglich.

Expert Panel Manuals for the Yearbook of International Humanitarian Law, T.M.C. Asser Press and the Yearbook of International Humanitarian Law (YIHL) (deadline: 1 October 2020)

Manuals on the law of armed conflict come in different guises. The most common one is the military manual, which is a publication issued by a State's Ministry of Defence or a branch of the armed forces with a restatement of the law of armed conflict or another branch of military law as interpreted by that State. Such manuals usually have an official status as standing orders or ordinances within that State's armed forces and are used for training and educational purposes within the armed forces and sometimes are also used in the operational context when applying the law to the planning and conduct of operations. Such manuals can trace their origins back to at least the 19th Century with the famous Lieber Code of 1863, usually seen as the first such codification.

In more recent years, a second type of manual has emerged in the form of a practically oriented academic publication which aims to set out an authoritative restatement of a particular branch of the law of armed conflict or another branch of operational law which is

the product of a process of a panel of experts setting out their views on the interpretation of the area of law in question. Such manuals have taken on an increasingly prominent role partly to address emerging technologies and applications of the law and partly to fill the gap left in updating and codifying the law because of the difficulty of reaching consensus at the State level. They differ from traditional military manuals by their non-governmental and non-binding status and from edited volumes by being the product of a group effort where consensus is sought and presented as an authoritative interpretation by a group of experts within a particular field. These manuals are aimed at policy level officials in foreign ministries, defence staffs, and international organisations as well as at fellow academics and (post) graduate-level students. In this, they differ from traditional military manuals which are primarily internal training and operational tools within a State's armed forces.

Examples of these “expert panel manuals” include the San Remo Manual on the Law of Armed Conflict at Sea (1994), the HPCR Manual on International Law Applicable to Air and Missile Warfare (2005), the Tallinn Manual on the Application of International Law to Cyber Warfare (2013), its follow-up 2nd edition including peacetime cyber operations entitled Tallinn Manual 2.0 on the International Law Applicable to Cyber Operations (2017) and others dealing with a wide variety of applications of international law ranging from peace operations to military use of outer space. It is to be expected that more such manuals will follow on topics such as autonomous weapons systems, bio-enhancement and other emerging technologies at some point.

What should the contributions focus on?

While these manuals can and do play an undoubtedly useful role, their proliferation raises a number of questions. What degree of authority do they have and how much weight should be given to the views expressed in them? What is the methodology they employ and how effective is it in ensuring an objective and impartial interpretation of the law as possible? What are the strengths and weaknesses in the way the expert panels are comprised and operate? What is their place in the doctrine of sources? Should they have more weight than more traditional academic publications because of the group opinion, or perhaps less because it is difficult or impossible to see who is responsible for a particular view? Certain recent publications have focused on one or more of these questions, but not until now in a comprehensive way.

This volume will attempt to fill that gap and shed light on these and other questions and issues relating to these ‘expert panel manuals’. The collection of articles aims to include persons who have participated in one or more of these expert panels, views from the policy level audience of the manuals in government and international organisations on their usefulness or lack thereof and views both positive and critical on the role these manuals fulfil within academic opinion forming.

Moreover, there is, of course, the possibility to submit articles on other relevant topics not related to the general theme.

Submission guidelines

Interested authors should send their submission before 1 October 2020 to the Managing Editor of the Yearbook, Rebecca Mignot-Mahdavi LL.M. (R.Mignot-Mahdavi@asser.nl). Articles should be submitted in conformity with the Yearbook's guidelines. The Editorial

Board aims to publish Vol. 23 (2020) at the end of the ensuing year, in December 2021 at the latest.

About this Series

The Yearbook of International Humanitarian Law is the world's only annual publication devoted to the study of the laws governing armed conflict. It provides a truly international forum for high-quality, peer-reviewed academic articles focusing on this crucial branch of international law. Distinguished by contemporary relevance, the Yearbook of International Humanitarian Law bridges the gap between theory and practice and serves as a useful reference tool for scholars, practitioners, military personnel, civil servants, diplomats, human rights workers and students.

Further information here: <https://www.asser.nl/about-the-institute/asser-today/call-for-papers-on-expert-panel-manuals-for-the-yearbook-of-international-humanitarian-law/>

German Yearbook for International Law (Vol. 63, 2020) (deadline: 1 October 2020)

The Editors welcome submissions for volume 63 (2020) of the GYIL, inviting interested parties to submit contributions for consideration for inclusion in the forthcoming edition. 2020 has proven to be the most consequential year in modern history. Recent global events have highlighted the existence of serious challenges for international law and its institutions. The German Yearbook for International Law (GYIL) wishes to open submissions for articles on all topics of relevance to public international law. In particular, however, we are interested in articles addressing recent international developments such as the impact of Covid-19 on global health and the World Health Organisation, the international dimensions of the Black Lives Matter movement and the fight against racism, the ongoing struggle against climate change, and the implications of political and legal changes in Hong Kong for democracy. Submissions from the entire academic community are welcomed. Articles will be independently peer-reviewed by a board of renowned experts. All work submitted will be scrutinised based on its intellectual quality and its advancement of academic discourse.

Submission Guidelines

Papers submitted should be in English, be between 10,000-12,500 words (inclusive of footnotes), and conform with the house style of the GYIL (which is available on our website). Submissions, including a brief abstract, statement of affiliation, and confirmation of exclusive submission, should be sent by 1 October 2020 to the Assistant Editor of the GYIL via e-mail: yearbook@wsi.uni-kiel.de

More information can be found at our website: <http://www.gyil.org/> or via the website of the Walther Schücking Institute for International Law: <http://www.wsi.uni-kiel.de/>.

MenschenRechtsMagazin 26,1 (2021), MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam (Einsendeschluss: 2. Oktober 2020)

Das MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam (MRZ) veröffentlicht seit 1996 das MenschenRechtsMagazin (MRM).

Wir suchen Beiträge für Heft 26,1 (2021) auf Deutsch, die sich mit aktuellen Fragen des universellen, regionalen oder nationalen Menschenrechtsschutzes befassen. Interessierte können ein einseitiges Abstract bis 2. Oktober 2020 an uns senden; eine Aufforderung zur Einreichung des kompletten Beitrags erfolgt spätestens zum 16. Oktober 2020. Der Artikel (30-40.000 Zeichen inkl. Leerzeichen und Fußnoten) muss bis 1. Dezember 2020 final bei uns eingehen. Eine Entscheidung über die Annahme des Beitrags erfolgt dann bis spätestens 21. Dezember 2020. Die Veröffentlichung des Hefts ist zum April 2021 geplant.

Ansprechpartnerin ist Marlene Wagner (redaktion-mrm@uni-potsdam.de).

Mehr Informationen hier: <https://www.uni-potsdam.de/de/mrz/publikationen/menschenrechtsmagazin.html>

61. Junge Tagung öffentliches Recht, Universität Münster (Einsendeschluss: 11. Oktober 2020)

Recht fällt nicht vom Himmel. Es wird gemacht und erstritten, verteidigt und angefochten. Die 61. Junge Tagung Öffentliches Recht fragt nach den Möglichkeiten, über Recht zu verfügen, dessen tatsächliche Gestalt zu prägen und die Außenwelt rechtlich zu ordnen. Wer hat Zugang zum Recht? Und ist dies zu Recht so?

Auf der 61. JTÖR wollen wir über personelle wie inhaltliche Zugangsbedingungen zu den unterschiedlichen Stufen der Rechtserzeugung nachdenken, d.h. zu ihren legislativen, exekutiven und judikativen Ausprägungen. Wenn wir das Recht auf seine Zugangsbedingungen befragen, geht es auch um tatsächliche Machtverhältnisse und daraus resultierende Freiheits- und Gleichheitsgefährdungen. Hierzu zählt nicht zuletzt die Frage, wem die rechtlichen Professionen und Wissensbestände zugänglich sind.

Da sich diese Fragen auf allen Ebenen und für alle Disziplinen des öffentlichen Rechts stellen, sind Völker- und Europarechtler*innen ebenso zur Teilnahme aufgerufen wie Verfassungs- und Verwaltungsrechtler*innen. Als Referenzgebiete bieten sich zum Beispiel das Umwelt- oder das Migrationsrecht an. Die Beiträge sollen indes nicht nur die disziplinäre, sondern auch die methodische Vielfalt unseres Fachs widerspiegeln. Historische, vergleichende, philosophische, politologische, soziologische und ökonomische Perspektiven sind daher ebenso willkommen wie primär dogmatisch ausgerichtete Beiträge.

Möglich sind Beiträge zu den folgenden – nicht abschließend zu verstehenden – Themenfeldern:

Einfluss auf parlamentarische Gesetzgebung

Wer hat wie, wodurch und mit welchen Folgen Einfluss auf die parlamentarische Gesetzgebung? Empfiehlt sich eine Reform des Anhörungs- und Beteiligungsverfahrens? Welche Rolle kommt der Zivilgesellschaft in einer parlamentarischen Demokratie zu?

Zugang zu Gerichten

Welche Dynamiken von Individualisierung und Entindividualisierung lassen sich beim Zugang zu (nationalen wie internationalen) Gerichten beobachten? Welche demokratischen Kosten verursacht die Verhandlung gesellschaftlicher Konfliktlagen im vermeintlich technischen Prozessrecht (z. B. Sonderregime des Asylprozessrechts; überindividueller Rechtsschutz wie etwa Verbandsklagen im Umweltrecht oder kollektive Rechtsschutzmöglichkeiten im Verbraucherrecht)? Welche Bedeutung hat gerade der Eilrechtsschutz für den Zugang zum Recht? In welchem Verhältnis steht die staatliche Gerichtsbarkeit zur Kirchen-, Verbands- oder Schiedsgerichtsbarkeit? Welche Chancen und Gefahren birgt dieser Gerichtspluralismus?

Rechtsdurchsetzung und -wahrnehmung

Welche tatsächlichen Hürden beeinträchtigen die Rechtswahrnehmung (z.B. Rechtsverfolgungskosten; Sprachbarrieren; überlange Verfahrensdauern; Informationsdefizite über behördliche Vorgänge)? Können andere Formen der Streitbeilegung, etwa Compliance-Mechanismen, oder die Effektivierung von Rechtsdienstleistungen, beispielsweise durch Legal Tech, Rechtsdurchsetzungshürden überwinden? Wie ist es zu bewerten, dass die Mitgliedstaaten an den EU-Außengrenzen eine Strategie der Jurisdiktionsvermeidung verfolgen? Welche strukturellen Vollzugsdefizite bestehen auf den unterschiedlichen Rechtsebenen (Völkerrecht, Europarecht, nationales Recht)? Wie sollte der (zunehmenden?) Missachtung verfassungs- und verwaltungsgerichtlicher sowie völker- und europarechtlicher Entscheidungen begegnet werden?

Zuflucht zum Recht

Inwiefern lassen sich gerichtliche Verfahren auf internationaler wie auf nationaler Ebene als Juridifizierung politischer Konflikte beschreiben und problematisieren? Wie ist das mittlerweile auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreitete Phänomen der strategischen Prozessführung zu bewerten? Warum und mit welchen Folgen wurden gerade europäische Gerichte zur Austragung innenpolitischer Konflikte mobilisiert? Wie gehen Gerichte generell mit solchen politisierten Prozessen um?

Zugang zu rechtlichem Wissen

Inwiefern liegt in der eingeschränkten Zugänglichkeit apokrypher Regelungsformen wie Verwaltungsvorschriften oder DIN-Normen ein verfassungsrechtliches Problem? Welche tatsächlichen Hürden beschränken den Zugang zu rechtlichem Wissen (z. B. Blackbox Algorithmus; Bezahlschranken von Datenbanken)? Wie wird das öffentliche Recht in den Medien dargestellt und kommuniziert?

Zugang zur und Verantwortung der Profession

Wie rekrutiert sich der Rechtsstab? Wie ungleich sind die Zugangschancen zu den einzelnen Rechtsprofessionen verteilt? Welche Verantwortung haben gerade Jurist*innen im öffentlichen Recht (z. B. Ausweisung von Methodenfragen als Machtfragen; Offenlegung von Gutachter- und Beratertätigkeiten)? Empfiehlt sich die Ausarbeitung einer Fachdidaktik des öffentlichen Rechts?

Diskriminierung als Zugangshindernis

In allen Themenfeldern stellt sich die Frage, inwiefern rechtliche und/oder faktische Diskriminierungen den gleichen Zugang zum Recht beeinträchtigen. Die Möglichkeiten zur

Einflussnahme auf die parlamentarische Gesetzgebung sind ebenso ungleich verteilt wie die Chancen zur gerichtlichen Rechtsverwirklichung. Auch beim Zugang zur Rechtsprofession wirken u. U. diskriminierende Exklusionsmechanismen (z. B. Verbot religiöser Symbole auf der Richterbank). Die 61. JTÖR will diskriminierungskritischen Perspektiven Raum geben.

Zugang zur Tagung

Über diese Themen möchten wir auf der Tagung in zwei Formaten diskutieren. Zunächst wird es das bekannte Vortragsformat geben, bei dem zwei oder drei Referent*innen eines thematischen Blocks jeweils 20- oder 30-minütige Vorträge halten, bevor das Panel anschließend für Fragen und Kritik geöffnet wird. Daneben möchten wir auf der 61. JTÖR ein neues, diskursiv angelegtes Vortragsformat einführen. In diesem Format, das während der Tagung zweimal erprobt werden soll, halten jeweils zwei Referent*innen einen 10-minütigen Impulsvortrag zu dem gleichen Thema. Anschließend findet eine – im Vergleich zum klassischen Format längere – Diskussion statt. Die kürzere Vortragsdauer wird sich auf den Umfang der späteren Veröffentlichung nicht auswirken. Folgende Themen sind für das neue Vortragsformat vorgesehen:

Panel I: Gerichte vs. Gesetzgeber: Vom Richterspruch zum Gesetz?

Angesichts der Herausforderung des Klimawandels sehen sich die Gerichte nicht nur in Deutschland immer häufiger einem erheblichen Entscheidungsdruck ausgesetzt, wenn – zum Teil unter der Zurückdrängung des Verletztenklagemodells – ein Tätigwerden des Gesetzgebers gerichtlich angestrebt wird. Dies illustrieren die Verfahren zur Luftreinhaltung ebenso wie die Verfassungsbeschwerden von neun Jugendlichen, die sich gegen unzureichende Klimaschutzmaßnahmen wenden. Vor diesem Hintergrund soll sich das Panel mit der Frage beschäftigen, ob – und wenn ja inwieweit – Gerichte die politischen Verfassungsorgane zur entschiedeneren Bekämpfung des Klimawandels verpflichtet dürfen.

Panel II: Lobbyismus: Unterwanderung oder Stärkung demokratischer Verfahren?

Lobbyismus beeinflusst Gesetzgebung. Er schafft damit einen Zugang zu Recht jenseits von Wahlen und Abstimmungen als verfassungsmäßig vorgesehene Partizipationsmöglichkeiten des Volkes. Gefährdet Lobbyismus durch die asymmetrische Einflussnahme den demokratischen Prozess oder ist die Einwirkung auf politische Entscheidungsträger durch Interessengruppen eine der Partizipationsmöglichkeiten, die die Demokratie handlungsfähig halten?

Für beide Vortragstypen bitten wir um die Einsendung eines deutschsprachigen Exposés (ca. 3000 Zeichen) sowie eines kurzen Lebenslaufs bis spätestens **11. Oktober 2020** an folgende Kontaktadresse: jtoer2021@uni-muenster.de

Im Laufe der nächsten Wochen werden wir einen Werkstattbericht veröffentlichen, in dem wir transparent machen wollen, was aus unserer Sicht ein gelungenes Exposé ausmacht. Wer sich für einen „klassischen“ Vortrag bewerben möchte, wählt bitte den Betreff „Exposé JTÖR Münster 2021: Klassischer Vortrag“. Diejenigen, die einen Impulsvortrag halten möchten, geben ihrer E-Mail bitte den Betreff „Exposé JTÖR Münster 2021: Impulsvortrag 1 bzw. 2“. Wer sich für beide Formate bewerben möchte, schickt bitte zwei separate und entsprechend bezeichnete E-Mails.

Die eingegangenen Exposés werden „blind“ bewertet. Daher dürfen diese selbst keinen Hinweis auf die Identität des Autors/der Autorin enthalten. Nach Eingang versenden wir eine Eingangsbestätigung. Im Nachgang der Tagung werden die verschriftlichten Referate in einem Tagungsband veröffentlicht.

Mehr Informationen hier: <https://www.jura.uni-muenster.de/de/wissenschaft/wissenschaftlicher-nachwuchs/junge-tagung-oeffentliches-recht/call-for-exposes/>

Labour Migration in the time of COVID-19: Inequalities and Perspectives for Change, EULab - Summer School on Labour Migration in the European Union (deadline: 15 October 2020)

Further information here: <http://www.eulab.unina.it/wp-content/uploads/2020/07/Call-for-contributions.pdf>

4th Young European Law Scholars Conference - Back to Beginnings: Revisiting the Preambles of European Treaties, University of Zurich, Liechtenstein Institute, European Society of International Law (deadline: 15 October 2020)

The 4th annual Young European Law Scholars Conference (YELS) will be held on Thursday 20 and Friday 21 May 2021, at the University of Zurich. The conference is organised in cooperation with the University of Zurich and the Liechtenstein Institute, and sponsored by the European Society of International Law.

We invite young European law scholars (i.e. scholars who have not yet secured a full professorship) to contribute to an academic debate on the topic ‘Back to Beginnings: Revisiting the Preambles of European Treaties’. All scholars whose papers have been selected will be given the opportunity to present their work, and to receive feedback from a distinguished senior European law scholar.

Topic

In recent years, discussions about the crises in, and the future of, Europe have been at the centre of European legal studies. Instead of revisiting these well-researched topics, it seems appropriate to take a step back and focus on the beginnings of European treaties — namely on their preambles.

International treaties are commonly preceded by a preamble. European treaties, such as the Treaty on European Union (‘TEU’), the Treaty on the Functioning of the European Union (‘TFEU’), the EEA Agreement, the bilateral agreements between Switzerland and the EU, as well as the European Convention on Human Rights (‘ECHR’), and the European Social Charter are no exception in this regard. The planned framework agreement between the EU and Switzerland and the future agreement between the EU and UK will, too, most likely be preceded by a preamble.

Preambles are usually highly indeterminate, refer to a range of values and ideals, and do not establish concrete rights and obligations. Nevertheless, according to Article 31(2) of the Vienna Convention on the Law of Treaties, the preamble forms an integral part of the treaty and must be used in the interpretation of its provisions. The recitals of the preamble reveal both the telos of the treaty and the historical motives of the contracting parties. They set out intentions which have led the parties to conclude the respective treaty, and they provide information on the context out of which the treaty arose. In short, the preamble at the beginning of a treaty defines its purpose and must therefore be given due consideration in legal practice and legal scholarship.

In light of the above, we invite young European law scholars to revisit the preambles of European treaties: Which missions do the preambles contain? Have the treaties lived up to what they promise in their preambles? Are Member States and international/supranational organizations on the right track to achieve the set objectives? Are preambles largely aspirational – and potentially empty – phrases? What is the significance of the changes that have been made to the preambles over time, e.g. to the Treaties of the European Union (or before the European Community) or to the ECHR? Do the preambles have to be changed to meet the new challenges of our time?

These questions can be answered in light of all European treaties and the wide range of objectives their preambles set out for their signatories, such as (but not limited to):

- “confirming their attachment to the principles of liberty, democracy and respect for human rights and fundamental freedoms and of the rule of law” [TEU];
- “affirming as the essential objective of their efforts the constant improvements of the living and working conditions of their peoples” [TFEU];
- “considering the objective of establishing a dynamic and homogeneous European Economic Area, based on common rules and equal conditions of competition and providing for the adequate means of enforcement including at the judicial level” [EEA Agreement];
- “affirming that the High Contracting Parties, in accordance with the principle of subsidiarity, have the primary responsibility to secure the rights and freedoms defined in this Convention and the Protocols thereto, and that in doing so they enjoy a margin of appreciation, subject to the supervisory jurisdiction of the European Court of Human Rights established by this Convention” [new recital of the ECHR according to Protocol No 15];
- “being resolved to make every effort in common to improve the standard of living and to promote the social well-being of both their urban and rural populations by means of appropriate institutions and action” [European Social Charter].

Submission

We invite young European law scholars to submit (1) an anonymised abstract (max. 600 words) and (2) a short CV by 15 October 2020 to yels2021@rwi.uzh.ch on any aspect of the overall topic. Contributions shall be submitted and presented in English. Applicants will be informed about the outcome of the selection process no later than 15 November 2020.

If successfully selected, full papers (8,000-10,000 words, including footnotes) must then be submitted by 31 March 2021 for circulation among commentators and registered conference members. After the conference, we propose to publish a revised version of the

papers, adequately taking into account the feedback received from the commentators and participants.

Conference program

The conference will take place on Thursday afternoon, 20 May 2021, and the full day on Friday, 21 May 2021. Participants will present their papers in thematic panels and receive individual feedback by senior European law scholars, followed by a plenary discussion. We are also happy to announce that on Thursday evening, Professor Juliane Kokott, Advocate General at the European Court of Justice, will give a keynote speech on the overall topic of the conference.

The conference organizers plan to reimburse the travel and accommodation expenses incurred by the conference participants presenting a paper, although no guarantee can yet be provided at this stage.

Organisation

Christina Neier (Liechtenstein Institute, University of Zurich) – Odile Ammann (University of Zurich) – Reto Walther (University of Zurich) – Marisa Beier (University of Zurich) – Katja Achermann (University of Cambridge)

The Politics of the Human Right to Water, Water Journal (deadline: 15 January 2021)

This year marks the tenth anniversary of the UN General Assembly resolution that declared water and sanitation stand-alone human rights. Yet, the politics of the human right to water is much older. It stretches back to at least the 1970s, when development actors first secured international recognition of the right; the 1990s, when both anti-privatization movements and multinational water corporations embraced it for their opposing campaigns; or the early 2000s, when lawyers and local communities invoked General Comment No. 15 on the Human Right to Water to improve affordable access. Today, the human right to water is the subject of diverse political struggles that seek to address the challenge that 750 million people do not have access to clean water - a lack that has been highlighted by the rapid spread of COVID-19.

This Special Issue invites contributions on the politics of human rights: its origins, its uses, and its effects. We are interested in papers that trace the emergence of the right in political discourse and legal documents, its use by different actors for diverse political goals, and/or its impact in practice - whether in improving access or affecting underlying politics. This Special Issue is interdisciplinary, and we encourage submissions from scholars and practitioners working in the social sciences, law, humanities, and natural sciences.

Further information here:

https://www.mdpi.com/journal/water/special_issues/politics_human_right

Die Friedens-Warte - Ausgabe 1–2/2021 (Einsendeschluss: 21. Februar 2021)

Die Herausgeber_innen der Zeitschrift Friedens-Warte laden dazu ein, für die erste Ausgabe des Jahrgangs 2021 (1-2/2021) Beiträge oder Beitragsvorschläge einzureichen:

1. Themenschwerpunkt Heft 1–2/2021
2. Freie Beiträge
3. Tagungs-/Konferenzberichte
4. Rezensionen
5. Gastherausgeberschaft

Bitte senden Sie Ihren Beitrag auf Deutsch oder Englisch für eine Begutachtung bis zum 15.02.2021 per E-Mail im Word-Format (.docx, .rtf, idealerweise .doc) an die E-Mailadresse friedenswarte@bwv-verlag.de (Manuskripte etwa 45.000 bis 70.000 Zeichen). Weitere Informationen sowie Hinweise für Autor_innen finden Sie auf unserer Webseite friedenswarte.bwv-verlag.de.

Davon abweichend gilt für den Themenschwerpunkt:

Bitte senden Sie Ihre Themenidee bzw. Themenskizze bis zum 01.11.2020, Manuskripte im Umfang von 35.000 bis 45.000 Zeichen (inclusive Leerzeichen) bis zum 31.12.2020 an die Gastherausgeberin: sabine.jaberg@t-online.de.

I. Themenschwerpunkt Heft 1–2/2021

PIONIERE DER FRIEDENSFORSCHUNG RECONSIDERED

Friedensforschung existiert als wissenschaftliche Disziplin seit Jahrzehnten. Sie kann mittlerweile in vielen Ländern als eigenes Fach studiert werden. Insbesondere Johan Galtungs weiter Gewalt- und Friedensbegriff verschaffte ihr in den 1960er Jahren den akademischen Durchbruch. In der Folge entwickelte sich auch in der Bundesrepublik ein kritischer Zweig der Friedensforschung. Sie ist verbunden mit Namen wie Dieter Senghaas und Ekkehart Krippendorff. Die wegbereitenden, teilweise bahnbrechenden Werke dieser (und anderer) Pioniere scheinen jedoch der jüngeren Generation nicht mehr so vertraut, das kritische Rad droht wieder neu erfunden zu werden. So zumindest lautete eine Einschätzung aus dem Arbeitskreis Herrschaftskritische Friedensforschung der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung (AFK). Einige seiner Mitglieder initiierten ein Projekt, das Texte der Pioniere kritischer Friedensforschung gebündelt zugänglich machen, Kontroversen nachzeichnen und aktuelle Relevanzen verdeutlichen wollte. Dort sind bereits erste Beiträge entstanden.

Auf diesem Fundus baut die Friedens-Warte mit ihrem aktuellen Themenschwerpunkt auf. Sie erweitert aber den Fokus auch auf solche Pioniere der Friedensforschung, die nicht dem explizit kritischen Zweig der Disziplin zugerechnet werden, gleichwohl kritisches Potenzial besitzen.

Insofern sind auch Beiträge aus anderen diskursiven Zusammenhängen willkommen. Unter Friedensforschung wird hier jede wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Frieden verstanden – unabhängig von ihrer disziplinären Verortung.

Die Beiträge sollen eine vergleichbare Struktur aufweisen:

1. Hintergrund der Person/des Ansatzes incl. der Benennung der Pionierleistung für die Friedensforschung, 2. textnahes Referat des ausgewählten Textes bzw. der ausgewählten Texte, 3. Kritik in der Literatur (sofern vorhanden) und eigene kritische Würdigung der Pionierleistung, 4. aktuelle Relevanz, 5. Fazit.

Dabei gilt es auch, das kritische Potenzial der jeweiligen Texte zu verdeutlichen.

Die vorgestellten Pioniere können z. B. folgenden Forschungskontexten entstammen:

- kritische Friedensforschung;
- Friedensvölkerrecht;
- Friedenspädagogik;
- Friedenspsychologie;
- historische Friedensforschung;
- naturwissenschaftliche Friedensforschung.

II. Freie Beiträge

III. Tagungs-/Konferenzberichte

IV. Rezensionen

Auch außerhalb des Themenschwerpunktes können der Redaktion bis zum 15.02.2021 freie Beiträge, Tagungs-/Konferenzberichte und Rezensionen zur friedenswissenschaftlichen Forschung für die Ausgabe 1–2/2021 übersandt werden.

V. Gastherausgeberschaft

Die Friedens-Warte ist offen dafür, gesamte Ausgaben unter Gastherausgeberschaft zu publizieren. Bitte wenden Sie sich mit einem Konzept für ein eigenes Themen- oder Tagungsheft an einen der Herausgeber oder an die E-Mailadresse friedenswarte@bwv-verlag.de.

Zur Friedens-Warte

1899 durch den späteren Friedensnobelpreisträger Alfred H. Fried begründet, ist die Friedens-Warte die älteste Zeitschrift im deutschsprachigen Raum für Fragen der Friedenssicherung und der internationalen Organisation. Neben dem fachlichen Austausch innerhalb und zwischen den friedenswissenschaftlichen Disziplinen will sie traditionell einen Beitrag dazu leisten, das für eine Politik der aktiven Friedensgestaltung erforderliche Fachwissen in die politische Praxis zu vermitteln. Dem interdisziplinären Charakter der Friedenswissenschaft entsprechend äußern sich in der Friedens-Warte namhafte nationale und internationale Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachrichtungen mit speziellen Forschungsbeiträgen zu aktuellen und grundlegenden Themen der Friedens- und Konfliktforschung.

Spätestens seit dem Ende des Ost-West-Konflikts wird Frieden nicht länger allein als Abwesenheit von zwischenstaatlicher Gewalt definiert, sondern als ein vielschichtiges und komplexes Konzept, das die Bedingungen eines gewaltfreien Miteinanders einbezieht. Die heutige Friedenswissenschaft nimmt die Dynamiken und Folgen innerstaatlicher Gewaltkonflikte, ökonomische Verarmungsprozesse, Klimakatastrophen sowie die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus ebenso in den Blick wie Bedrohungen der Sicherheit des Individuums. Mit dieser Erweiterung des Fokus geht eine Erweiterung der relevanten Fachdisziplinen einher: Neben den Politik- und Rechtswissenschaften bieten wirtschafts- und naturwissenschaftliche ebenso wie sozialpsychologische, soziologische und

sozialanthropologische Analysen wichtige Beiträge zu friedenswissenschaftlichen Debatten. Friedenswissenschaft hat einen betont interdisziplinären Charakter.

Die Friedens-Warte ist ein refereed journal. Eingereichte Beiträge unterliegen einem doppelt- anonymisierten, externen Begutachtungsverfahren, das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Die Herausgeber_innen

- Prof. Dr. Andreas von Arnould, Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- Prof. Dr. Michael Staack, Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg Prof. Dr.
- Pierre Thielbörger, Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (IFHV), Ruhr-Universität Bochum
- Dr. Charlotte Dany, Friedensakademie Rheinland-Pfalz, Universität Koblenz-Landau

Die Gastherausgeberin der Ausgabe 1–2/2021

Dr. habil. Sabine Jaberg, Fakultät Politik, Strategie und Gesellschaftswissenschaften an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg

Call for Blogs: RGNUL International Humanitarian Law and Conflict Studies Blog (RIHLCS): Rolling submissions, Rajiv Gandhi National University of Law (no deadline)

About the Institute

Rajiv Gandhi National University of Law (RGNUL), Punjab, was established by the State Legislature of Punjab by passing the Rajiv Gandhi National University of Law, Punjab Act, 2006 (Punjab Act No. 12 of 2006). The Act incorporated a University of Law of national stature in Punjab, thereby fulfilling the need for a Centre of Excellence in legal education in the modern era of globalization and liberalization.

About the Blog

The RGNUL International Humanitarian Law and Conflict Studies Blog (RIHLCS) has been established in 2020 and is under the aegis of the RGNUL Centre for Advanced Study in International Humanitarian Law (CASH).

About the Centre

Centre for Advanced Study in International Humanitarian Law (CASH) is an esteemed research centre of Rajiv Gandhi National University of Law, which is dedicated to research in the field of International Humanitarian Law (IHL). It aims to ensure that future leaders and opinion-makers understand the practical relevance of the subject of IHL and have a thorough knowledge of its basic principles.

Theme

Topics related to any contemporary issue of International Humanitarian Law.

Eligibility

Practitioners, academicians, students of law, or anyone who wishes to express an opinion on IHL issues can submit their manuscripts.

Deadline for submissions

There is no deadline. Submissions are on a rolling basis.

Contact information

Vijaya Singh (Convenor): +918289013215

Gazal Preet Kaur: +917589469744

Email: cash@rgnul.ac.in

Journal of Law and Biosciences, “Law and Ethics in the Time of a Global Pandemic” (no deadline)

The Journal of Law and the Biosciences (JLB) is soliciting essays, commentaries, or short articles for a special issue on “Law and Ethics in the Time of a Global Pandemic.” For this issue we especially encourage shorter pieces, of roughly 1500 to 5000 words. If any particular aspect of how this pandemic will affect some part of the law—from lease terms to courtroom procedures to constitutional questions about mandatory testing—intrigues you, write it up and send it in.

We will publish only peer-reviewed submissions, but we will work hard to encourage very fast reviews (an area where shorter papers will have an advantage). We believe that once the papers are accepted after peer review, we can move them through the publication process to posting in two weeks.

JLB is an open-access, peer reviewed journal, owned jointly by Duke, Harvard, and Stanford and published for them by Oxford University Press. Its co-editors-in-chief are Glenn Cohen from Harvard, Nita Farahany from Duke, and Hank Greely from Stanford. We are an on-line only journal and post pieces as soon as they are ready, without waiting for completion of an issue. Our impact factor is 2.431. For more information about the Journal, see <https://academic.oup.com/jlb>.

If you have any questions, please feel free to contact us at meredith.van.natta@duke.edu or contact one of the three co-editors-in-chief directly.

Further information here:

<https://blog.petrieflom.law.harvard.edu/2020/03/26/journal-of-law-and-biosciences-covid19-pandemic/>

Jean-Monnet-Saar, Universität des Saarlandes, Prof. Dr. Thomas Giegerich, LL.M., Direktor des Europa-Instituts und Inhaber eines Jean-Monnet-Lehrstuhls für Europäische Integration, Antidiskriminierung, Menschenrechte und Vielfalt (Ohne Frist)

Prof. Dr. Thomas Giegerich, LL.M., Direktor des Europa-Instituts und Inhaber eines Jean-Monnet-Lehrstuhls für Europäische Integration, Antidiskriminierung, Menschenrechte und Vielfalt an der Universität des Saarlandes lädt Interessierte ein, Texte auf Deutsch oder Englisch zur Online Veröffentlichung auf unserem Blog Jean-Monnet-Saar (<http://jean-monnet-saar.eu>) einzureichen.

Jean-Monnet-Saar

Mit dem Ziel, das Europarecht und die Geschehnisse rund um die Europäische Integration auch über den universitären Bereich hinaus einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und verständlich zu machen, betreibt der Lehrstuhl seit Februar 2014 den Blog Jean-Monnet-Saar.

Veröffentlichungsmöglichkeiten

Jean-Monnet-Saar bietet in den folgenden drei Kategorien Analysen und Stellungnahmen zu aktuellen und interessanten Rechtsfragen der europäischen Integration. Interdisziplinäre Beiträge sind ebenfalls willkommen.

Saar Briefs

Die Saar Briefs sind kurze und prägnante, aber wissenschaftlich fundierte Analysen zu aktuellen Diskursen im Bereich der europäischen Integration, der tatsächlichen und möglichen Fortentwicklung des Europarechts, des nationalen Rechts und des Völkerrechts mit Europabezug.

Saar Blueprints

Bei den Saar Blueprints handelt es sich um eine E-Paper Serie, die vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit bietet, sich wissenschaftlich fundiert zu Themen der Europäischen Integration zu äußern. Der Umfang eines Beitrags liegt zwischen 4.000 und 6.000 Wörtern.

Saar Expert Papers

Die Saar Expert Papers sind eine Sammlung von Fachbeiträgen, die von Experten verfasst und über das Portal in elektronischer Form einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Umfang eines Beitrags liegt zwischen 4.000 und 6.000 Wörtern.

Kontakt

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Wiss. Mitarb. Katharina Koch (koch@europainstitut.de). Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

III. Events: Vorträge, Workshops, Konferenzen, Summer Schools

Hinweis zur Covid-19-Pandemie

Please be aware that due to the ongoing Covid-19-pandemic, events may be subject to change.

Bitte beachten Sie, dass sich aufgrund der anhaltenden Covid-19-Pandemie Veranstaltungen ändern können.

Veillez noter que les événements peuvent changer en raison de la pandémie actuelle de Covid 19.

Konferenz: Die schwache Gewalt? Zur Behauptung judikativer Autorität, Fritz Thyssen Stiftung, 14.-15. September 2020 (Registrierungsfrist: 4. September 2020; keine Gebühr)

Gerichte stehen unter Druck. Mehrfach verweigerten in den letzten Jahren deutsche Behörden die Befolgung verwaltungs- und sogar verfassungsgerichtlicher Entscheidungen. In europäischen Nachbarländern wird die Dritte Gewalt durch populistische Attacken von Regierungsvertretern und rechtsstaatlich fragwürdige „Justizreformen“ unterminiert. Und auch supra- und internationale Mechanismen der gerichtlichen Streitbeilegung werden in zunehmendem Maße behindert und infrage gestellt. Die Judikative erscheint derzeit häufig als die „schwache Gewalt“, als die der Theoretiker der US-Verfassung Alexander Hamilton sie einst charakterisierte.

Doch die Gerichte verfügen auch im bestehenden rechtsstaatlichen Gewaltenarrangement über Instrumente, ihre Autorität gegenüber Angriffen der anderen Gewalten zu schützen und sogar zu steigern. Die Tagung widmet sich diesen Techniken der Behauptung judikativer Autorität auf den verschiedenen Ebenen des Rechts, von der nationalen über die europäische bis hin zur internationalen Rechtsordnung.

Um verbindliche Anmeldung wird gebeten bis zum 4. September 2020 per Email an info@schwache-gewalt.de

Bitte teilen Sie uns dabei Name, Titel, institutionelle Zugehörigkeit sowie Ihr Einverständnis zur Aufnahme in das Teilnehmerverzeichnis der Tagung mit.

Mehr Informationen hier: www.schwache-gewalt.de

Conference: Prospects for Judicial Cooperation in Civil Matters between the EU and Third Countries, 25-26 September 2020 (registration open; with fee)

Brexit has become reality – one more reason to think about the EU’s Judicial Cooperation with third states:

The largest proportion of EU economic growth in the 21st century is expected to arise in trade with third countries. This is why the EU is building up trade relations with many states

and other regional integration communities in all parts of the world. The latest example is the EU-MERCOSUR Association Agreement concluded on 28 June 2019. With the United Kingdom's exit of the Union on 31 January 2020, extra-EU trade with neighboring countries will further increase in importance. Another challenge for the EU is China's "Belt and Road Initiative", a powerful global development strategy that includes overland as well as sea routes in more than 100 states around the globe.

The increasing volume of trade with third states will inevitably lead to a rise in the number and importance of commercial disputes. This makes mechanisms for their orderly and efficient resolution indispensable. China is already setting up infrastructures for commercial dispute resolution alongside its belts and roads. In contrast, there seems to be no elaborate EU strategy on judicial cooperation in civil matters with countries outside of the Union, despite the DG Trade's realisation that "trade is no longer just about trade". Especially, there is no coherent plan for establishing mechanisms for the coordination of cross-border dispute resolution and the mutual recognition and enforcement of judgments. This is a glaring gap in the EU's policy making in external trade relations (see also, in an earlier post by Matthias Weller on CoL on this matter: Mutual trust and judicial cooperation in the EU's external relations – the blind spot in the EU's Foreign Trade and Private International Law policy?).

This is why the Bonn group of PIL colleagues - Moritz Brinkmann, Nina Dethloff, Matthias Lehmann, Philipp Reuss, and Matthias Weller– will host a conference on Friday and Saturday, 25 and 26 September 2020, at the University of Bonn that seeks to explore ways in which judicial cooperation in civil matters between the EU and third countries can be improved by the Hague Judgments Convention of 2019 as an important driver, if not game changer, of legal certainty in cross-border commercial relations.

The list of speakers includes internationally leading scholars, practitioners and experts from the Hague Conference on Private International Law (HCCH), the European Commission (DG Trade, DG Justice), and the German Ministry of Justice and for Consumers (Bundesjustizministerium der Justiz und für Verbraucherschutz).

The Conference is supported by the HCCH as one of the first European events for discussing the HCCH 2019 Convention. The Conference will be further supported by the Zentrum für europäisches Wirtschaftsrecht at the University of Bonn and The International Litigation Exchange (ILEX).

The Organizers will kindly ask participants to contribute with € 75.- to the costs of the event.

Date:

Friday, 25 September 2020, and Saturday, 26 September 2020.

Venue:

Bonner Universitätsforum, Heussallee 18 – 22, D – 53113 Bonn

Registration: sekretariat.weller@jura.uni-bonn.de

Draft Programme

Friday, 25 September 2020

- 1.30 p.m. Registration**
2 p.m. Welcome note
Prof Dr Wulf-Henning Roth, University of Bonn, Director of the Zentrum für Europäisches Wirtschaftsrecht (ZEW)
- 2.10 p.m. Part 1: Chances and Challenges of the HCCH 2019 Judgments Convention**
Chairs of Part 1: Prof Dr Matthias Weller / Prof Dr Matthias Lehmann
Keynote: Hague Conference's Perspective and Experiences
Hans van Loon, Former Secretary General of the Hague Conference on Private International Law, The Hague
- 1. Scope of application**
Prof Dr Xandra Kramer, Erasmus Universiteit Rotterdam
- 2. Judgments, Recognition, Enforcement**
Prof Dr Wolfgang Hau, Ludwig-Maximilians-Universität Munich
- Discussion**
- 3.30p.m. Coffee Break**
- 4.00 p.m. Part II: Chances and Challenges of the HCCH 2019 Judgments Convention**
Chairs of Part 2: Prof Dr Nina Dethloff / Prof Dr Moritz Brinkmann
- 1. Jurisdictional filters**
Prof Dr Pietro Franzina, Catholic University of Milan
- 2. Grounds for refusal**
Prof Dr Paco Garcimartín, University of Madrid
- Discussion**
- 5.30 p.m. Panel Discussion: Prospects for Judicial Cooperation in Civil Matters between the EU and Third Countries**
Chairs of Part 3: Prof Dr Matthias Weller / Prof Dr Matthias Lehmann
Representative HCCH (tbd)
Colin Brown, Unit Dispute Settlement and Legal Aspects of Trade Policy, DG Trade (tbc)
Andreas Stein, Head of Unit, DG JUST - A1 "Civil Justice"
Dr Jan Teubel, German Ministry of Justice and for Consumers
RA Dr Heiko Heppner, Attorney at Law (New York), Barrister and Solicitor Advocate (England and Wales), Chair of ILEX, Head of Dispute Resolution, Partner Dentons, Frankfurt
- Discussion**
- 7 p.m. Conference Dinner**

Saturday, 26 September 2020

- 9.30 a.m. The context of the HCCH 2019 Judgments Convention**
Chairs of Part 4: Prof Dr Moritz Brinkmann / Prof Dr Philipp Reuss
- 1. Relation to the HCCH 2005 Convention on Choice of Court Agreements**
Prof Paul Beaumont, University of Stirling
- 2. Relations to the Brussels Regime / Lugano Convention**
Prof Marie-Elodie Ancel, Université Paris-Est Créteil
- 3. Brexit...**

Dr Pippa Rogerson, Reader in Private International Law, Faculty of Law, Cambridge

Discussion

11:00 a.m. Coffee Break

11:30 a.m. Chairs of Part 5: Prof Dr Nina Dethloff / Prof Dr Matthias Lehmann

1. South European Neighbouring and Candidate Countries

Prof Dr Ilija Rumenov, Ss. Cyril and Methodius University, Skopje, Macedonia

2. MERCOSUR – EU

Dr Veronica Ruiz Abou-Nigm, Director of Internationalisation, Senior Lecturer in International Private Law, School of Law, University of Edinburgh

3. Relations to International Commercial Arbitration, 20 min.

Jose Angelo Estrella-Faria, Former Secretary General of UNIDROIT, Senior Legal Officer UNCITRAL Secretariat, International Trade Law Division Office of Legal Affairs, United Nations (tbc)

Discussion

1 p.m. Closing Remarks

Prof Dr Matthias Weller

Konferenz: Demokratie - Grundlegender Baustein der internationalen Ordnung?, Deutsche Gesellschaft für Internationales Recht & Société française pour le droit international, Politische Akademie Tutzing, 25 and 26 September 2020 (keine Registrierungsfrist)

Der Umbruch der Jahre um 1990 hatte in den internationalen Beziehungen und im Völkerrecht eine Phase der Euphorie ausgelöst. Der Westen hatte den Wettstreit der Systeme gewonnen, die liberale Demokratie schien als innerstaatliches wie internationales Ordnungsmodell ohne Alternative. Die Literatur der Neunziger Jahre spiegelt diesen Optimismus eines Siegeszugs der liberalen Demokratie westlicher Prägung wider. Es wurde ein „emerging right to democratic governance“ verkündet, zunächst von prominenten amerikanischen Autoren wie Thomas Franck, aber auch aufgegriffen von deutschen Autoren; nach dieser These war ein kollektives Menschenrecht auf demokratische Regierungsform global am Entstehen. Vielerorts schienen Anzeichen erkennbar, dass das Verfassungsmodell der liberalen Demokratie sich in innerstaatlichen Verfassungskämpfen durchsetzen würde. Propagiert wurde die Ausbildung internationaler Strukturen der Unterstützung dieser Prozesse, von verstärkter Wahlbeobachtung und Hilfe bei der Durchführung von Wahlen über 'good governance'-Konditionalitäten bei Mechanismen der Entwicklungshilfe bis hin zu einer aufkommenden Praxis 'pro-demokratischer' Interventionen mit militärischen Mitteln, um der Demokratie gegen widerstrebende Diktatoren zur Durchsetzung zu verhelfen. Gefordert wurde gar – unter Verweis auf das dominante normative Paradigma – eine 'Demokratisierung' der institutionellen Strukturen globaler Ordnung.

Der Optimismus dieser Phase ist längst einer tiefen Ernüchterung gewichen. Die Erfahrungen mit der Praxis des 'democratic interventionism' waren (vorsichtig ausgedrückt) sehr ambivalent, ja werden von vielen sozialwissenschaftlichen Autoren als katastrophal beschrieben. Praktisch nirgendwo ist es gelungen, durch externe Interventionen nachhaltig funktionierende Demokratien zu etablieren. Viele auf dem Papier demokratische Staaten sind zu 'Fassadendemokratien' mutiert, Maßnahmen der Förderung demokratischer

Institutionen, der Hilfe bei der Organisation von Wahlen und der Wahlbeobachtung verkommen unter diesen Umständen häufig zur Farce. Von einem kollektiven Menschenrecht auf demokratische Regierungsführung ist schon seit längerem keine Rede mehr, der erstarkende Autoritarismus mit der Orientierung am 'starken Staat' chinesischer Prägung scheint auf dem Vormarsch, die liberale Demokratie gilt als gefährdete Art. Im Gegensatz zu der Welle an politikwissenschaftlichen und völkerrechtlichen Arbeiten der 1990er und frühen 2000er Jahre ist es um das Leitbild internationaler Demokratie – von einigen Überblicksdarstellungen und einer kleinen Zahl eher spezieller Arbeiten zu Teilaspekten abgesehen – zumindest im völkerrechtlichen Schrifttum still geworden. Im Gegenteil: Das Demokratieprinzip unterliegt derzeit im innerstaatlichen öffentlichen Recht einer Vielzahl von Herausforderungen, die zum einen unter dem Stichwort der „illiberalen Demokratien“ geführt werden und zum anderen neuen Formen der Einmischung durch andere Staaten im Zuge der Digitalisierung und der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) geschuldet sind. Namentlich die ausländische Wahlbeeinflussung verdient hier ausdrückliche Erwähnung.

Dieser Befund ist der Ausgangspunkt der für Ende September 2020 geplanten Tagung, die von den Beauftragten der beiden Völkerrechtsgesellschaften für die deutsch-französische Kooperation, Frau Prof. Evelyne Lagrange (Universität Paris 1) und Prof. Stefan Oeter (Hamburg) in Kooperation mit den Kollegen Christian Walter (LMU München) und Daniel-Erasmus Khan (Universität der Bundeswehr, München) gemeinsam, in Zusammenarbeit mit der Société française pour le droit international und der Deutschen Gesellschaft für internationales Recht ,durchgeführt werden wird. In (grosso modo) hälftiger Zusammensetzung der Vortragenden aus den Reihen deutsch- und französischsprachiger Völkerrechtlerinnen und Völkerrechtler (darunter etwa 40% weibliche Vortragende) soll der gegenwärtige Stand der Entwicklung und der Debatte um die Rolle des Demokratieprinzips im Völkerrecht im Sinne einer Zwischenbilanz beleuchtet werden.

Die Tagung, für die Räume an der Politischen Akademie in Tutzing reserviert sind, soll anderthalb Tage dauern. Geplant sind sieben Themenblöcke, eine Einführungs- und eine Abschlussitzung sowie fünf thematische Arbeitssitzungen. Im Eingangsblock soll der konzeptionelle Rahmen im Dreieck von Völkerrecht und Staatsrecht, Politischer Theorie und empirischer Politikwissenschaft beleuchtet werden. In der ersten Arbeitssitzung soll es um konzeptionelle Fragen des Demokratieprinzips in der internationalen Rechtsordnung gehen – mit Referaten zur Frage der demokratischen Legitimation des internationalen Systems, die Probleme des 'Democratic Interventionism' und zum Verhältnis von 'rule of law' und Demokratie im internationalen System. In einem zweiten Hauptblock soll das Verhältnis von Demokratie und Menschenrechten vermessen werden, also der Umfang der nach demokratischen Strukturen verlangenden politischen Rechte – vorgesehen sind Referate zum Recht auf regelmäßige und freie Wahlen, zur Freiheit der Medien und zur Vereinigungsfreiheit. Der dritte Hauptblock bezieht sich auf Fragen der Demokratieförderung in der zwischenstaatlichen Praxis – mit Beiträgen zur Rolle der Demokratieförderung in der Entwicklungshilfepraxis, zu den Herausforderungen des 'Post-Conflict Democracy-Building' und zur Praxis der Wahlassistenz und Wahlbeobachtung. Hauptblock vier zu 'Demokratie im regionalen Kontext' umfasst Vorträge zum Europarat, insbes. zur Venedig-Kommission, zur Praxis der Afrikanischen Union und zur Praxis der Organisation Amerikanischer Staaten/OAS. Der letzte Hauptblock zu „Emerging Issues“ betrachtet die Fragen der Sanktionierung undemokratischer Regimewechsel, der externen

Einmischung in Wahlkampagnen und des Einflusses sozialer Netzwerke auf demokratische Prozesse. Die Abschlussitzung rundet die Konferenz ab mit zwei zusammenfassenden Synthesen der Debatten.

Wie der Überblick der Einzelthemen und Referentinnen zeigt, soll über die jeweils gemischt mit Vortragenden aus dem Kreis der SFDI und der DGIR besetzten Panel ein Dialog zwischen deutschsprachiger und frankophoner Völkerrechtslehre zustande gebracht werden. Aufgrund der Anforderungen im Kontext der laufenden Covid-19-Pandemie ist die Tagung nur mit einem sehr begrenzten Teilnehmerkreis durchführbar; externen Wünschen nach Teilnahme kann daher nur in sehr beschränktem Umfang stattgegeben werden (Kontaktadresse: cwalter@jura.uni-muenchen.de).

Vorläufiges Programm:

Friday, 25 September 2020

2:30 pm	Arrival Akademie für Politische Bildung Buchensee 1, 82327 Tutzing Tel: +49 8158 256-0 E-Mail: info@apb-tutzing.de Web: www.apb-tutzing.de
3:15 pm – 4:00 pm	Coffee Welcome <ul style="list-style-type: none">• <i>Evelyne Lagrange</i>, Paris 1• <i>Daniel-Erasmus Khan</i>, Universität der Bundeswehr, München• <i>Christian Walter</i>, LMU München
4:00 pm – 5:00 pm	Opening Remarks <ul style="list-style-type: none">• <i>Stefan Oeter</i>, Hamburg First Working Session: The Democratic Principle – Conceptual Issues <ul style="list-style-type: none">• Democratic Legitimacy of the International Legal System, <i>Andreas Ziegler</i>, Lausanne• Democratic Interventionism Revisited, <i>Christian Pippan</i>, Graz• Democracy and the Rule of Law: Articulating the National and International Judiciary and Majoritarian Will, <i>Laurence Burgorgue-Larsen</i>, Paris 1
5:00 pm – 5:30 pm	Discussion
5:30 pm – 6:00 pm	Report Jeunes Chercheurs
6:00 pm	Dinner

Saturday, 26 September 2020

9:00 am – 10:00 am	Second Working Session: Democracy and Human Rights <ul style="list-style-type: none">• The Very Core of Democracy: The Right to Regular and Free Elections, <i>Carlo Santulli</i>, Paris 2
---------------------------	---

	<ul style="list-style-type: none"> • Freedom of the Media: A Pillar of Democracy under Siege, <i>Stefanie Schiedermaier</i>, Leipzig • Freedom of Association: The Shrinking Space of Civil Society, <i>Robert Uerpmann-Wittzack</i>, Regensburg
10:00 am – 10:30 am	Break
10:30 am – 11:30 pm	Third Working Session: Democracy Promotion in International Legal Practice <ul style="list-style-type: none"> • Democracy Promotion and Development Aid, <i>Emanuel Castellarin</i>, Strasbourg • Challenges in Post-Conflict Democracy-Building, <i>Florian Bieber</i>, Graz • Electoral Assistance and Election Observation, <i>Christina Binder</i>, Universität der Bundeswehr, München
11:30 pm – 12:00 pm	Discussion
12:00 pm – 2:15 pm	Lunch
2:15 pm – 3:15 pm	Fourth Working Session: Democracy in the Regional Context <ul style="list-style-type: none"> • Council of Europe as Guardian of Democracy – Venice Commission, <i>Angelika Nußberger</i>, Köln • The African Union and Democracy, <i>Mamadou Hébié</i>, IGH • The OAS and Democracy, <i>Hélène Tigroudja</i>, Aix-Marseille
3:00 pm – 3:30 pm	Discussion
3:30 pm – 4:00 pm	Break
4:00 pm – 5:00 pm	Fifth Working Session: Emerging Issues at the International Level <ul style="list-style-type: none"> • Ways and Limits of Sanctioning the Erosion of Democracy (e.g. Undemocratic Changes of Government), <i>Ioannis Prezas</i>, Paris 1 • External Interference with Election Campaigns – What are the limits under International Law?, <i>Matthias C. Kettemann</i>, Jena und Frankfurt/Main • Social Networks: Impact on Democratic Processes and Regulatory Attempts at the International Level (Partnership for Democracy and Information), <i>Andrea Hamann</i>, Strasbourg
5:00 pm – 5:30 pm	Discussion
5:30 pm – 6:00 pm	Concluding Session: Democracy - A Fundamental Pillar of the International Order to Be? <i>Christian Tomuschat</i> , Berlin – <i>Evelyne Lagrange</i> , Paris 1
8:00 pm	Dinner

Training programme: Disarmament and non-proliferation of weapons of mass destruction, T.M.C. Asser Instituut & the Organisation for Prohibition of Chemical Weapons, The Hague, 28 September-2 October 2020 (registration open)

Covid-19 update

Due to the Coronavirus outbreak, the format of this training programme might be subject to change. While, as of now, we will continue with a programme on our premises in The Hague, we might be forced to move this programme to an online platform. Should this happen, we will offer you a 33 % discount. If you had already paid for your spot, you will get reimbursed the difference in price. Registered participants will receive notification of the format in at least one month prior in order to allow time to make necessary arrangements for travel and accommodation.

The challenges posed to international security by nuclear, chemical, and biological weapons are as urgent today as they were during the Cold War. There is an increasing demand for professionals in the field of Weapons of Mass Destruction (WMD) to tackle the challenges of today's non-proliferation and disarmament agenda with a more integrated understanding of these issues.

T.M.C. Asser Instituut in The Hague will host the eleventh training programme on disarmament and non-proliferation of weapons of mass destruction co-organised with the Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW). During this intensive week, participants receive a comprehensive overview of non-proliferation and disarmament efforts regarding WMD. Participants are first introduced to various topics within the training and will be able to actively discuss these with researchers and guest speakers. The training programme includes field visits to a nuclear reactor and the OPCW headquarters laboratory. This one-week training programme allows for the participants to gain hands-on knowledge on what the current efforts are in regards to disarmament and non-proliferation of weapons of mass destruction.

Background:

Weapons of Mass Destruction have re-entered the international political stage in recent years. After many years in which there was relatively little attention for these weapons and the agreements dealing with them, chemical weapons were used in Syria, Malaysia and the United Kingdom, and nuclear weapons returned in political rhetoric and arms races as if the Cold War has never ended. Arms control, non-proliferation and disarmament initiatives came under pressure due to increasing international tensions. How to understand and deal with these new dynamics?

The annual training programme on disarmament and non-proliferation of weapons of mass destruction ("WMD Training Programme") offers in-depth knowledge on this topic.

Key topics: Chemical weapons, nuclear weapons, biological weapons; arms control, non-proliferation and disarmament agreements; export controls and verification mechanisms; international law and diplomacy; geopolitical developments.

Target group: The training programme is designed for early- to mid-career professionals working for governments, for example, national export control bodies, national authorities for the implementation of WMD-related treaties and agreements and national nuclear agencies. Individuals working for non-governmental organisations, think tanks addressing WMD issues and research centres in related disciplines are also invited to apply. Newly arrived diplomats in The Hague are especially encouraged to sign up for the training programme.

Course aim: The WMD training programme offers participants the chance to discuss various aspects of the issue with renowned experts in an interactive and multi-disciplinary way. The programme includes interactive lectures and panels, a simulation exercise on export controls, and field visits to the OPCW Headquarters and Laboratory as well as to a nuclear research reactor.

Participants will gain:

- Hands-on knowledge of the diplomatic, legal and technical aspects of disarmament and non-proliferation;
- Insight into the work of key professionals in the area of WMD, seasoned with their personal experiences; and
- Unique networking opportunities with speakers and participants from diverse backgrounds.

See this year's preliminary programme (might be subject to change) here: <https://www.asser.nl/media/679725/preliminary-programme-asser-opcw-training-programme-2020.pdf>.

Scholarships:

The Netherlands Ministry of Foreign Affairs and The Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons, with funding support from the European Union have offered full competitive scholarships. The scholarships cover the tuition fee, international travel costs, basic medical insurance, and a generous allowance to cover accommodation and food expenses.

OPCW offers up to four civil society scholarships:

The Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons, with funding support from the European Union, offers up to four competitive scholarships for civil society representatives. Candidates must be currently employed at a non-governmental organisation, a think-tank, a research or academic institution, or an independent public institution and working on issues related to the goals of the Chemical Weapons Convention.

The scholarships cover the tuition fee, international travel costs, basic medical insurance, and a generous allowance to cover accommodation and food expenses.

If moving the training to an online platform is required in accordance with national regulations, scholarships will still cover the tuition fee. Registered participants will receive notification of the format in July in order to allow time to make necessary arrangements for travel and accommodation.

Five fully-funded scholarships by the MFA:

The Netherlands Ministry of Foreign Affairs has offered to fund five full scholarships to candidates working in the field of (or related to) WMD who are nationals of and working in one of the countries mentioned in the list of Low/Lower-Middle Income Economies of the World Bank.

The scholarships include tuition fee, international travel, accommodation, per diem allowance and medical insurance.

Further information here: <https://www.asser.nl/education-events/events/?id=3132>

Lecture: Emptied Lands: Bedouin rights, dispossession and resistance in the Negev, Prof. Alexandre Kedar (University of Haifa), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 16 October 2020, 13.00-14.30

Lecture Summary

Professor Kedar will present his book *Emptied Lands* (co-authored with Amara and Yiftachel). *Emptied Lands* investigates the protracted legal, planning, and territorial conflict between the settler Israeli state and indigenous Bedouin citizens over traditional lands in southern Israel/Palestine. The authors place this dispute in historical, legal, geographical, and international- comparative perspectives, providing the first legal geographic analysis of the “dead Negev doctrine” used by Israel to dispossess and forcefully displace Bedouin inhabitants in order to Judaize the region. The authors reveal that through manipulative use of Ottoman, British and Israeli laws, the state has constructed its own version of terra nullius. Yet, the indigenous property and settlement system still functions, creating an ongoing resistance to the Jewish state. *Emptied Lands* critically examines several key land claims, court rulings, planning policies and development strategies, offering alternative local, regional, and international routes for justice.

Alexandre Kedar

Professor Alexandre (Sandy) Kedar teaches at the Law School at the University of Haifa. He holds a Doctorate in Law (S.J.D) from Harvard Law School. He was a visiting professor at the University of Michigan Law School as well as a Grotius International Law Visiting Scholar there and a visiting associate professor at the Frankel Institute for Judaic studies in the University of Michigan. His research focuses on legal geography, legal history, law and society and land regimes in settler societies and in Israel. He served as the President of the Israeli Law and Society Association, is the co-coordinator of the Legal Geography CRN of the Law and Society Association and a member of its international committee. He is the co-founder (in 2003) and director of the Association for Distributive Justice, an Israeli NGO addressing these issues.

Further information here:

<https://www.lcil.cam.ac.uk/press/events/2020/10/lcil-friday-lecture-emptied-lands-bedouin-rights-dispossession-and-resistance-negev-prof-alexandre>

Lecture: The Right to a Fair Trial in International Law: Shining a light on a critical human rights protection, Prof. Philippa Webb (King’s College London), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 23 October 2020, 13.00-14.30

Lecture Summary

The right to a fair trial is a right that enables the recognition and protection of many other human rights. Its violation can be devastating to an individual defendant, but also damaging to entire societies as unfair trials are used to undermine democracy and oppress minorities.

Although the right to a fair trial has been included in all international and regional human rights instruments since the Second World War and 173 states parties to the ICCPR have pledged to uphold it, the international standard for a fair trial can be elusive. Based on my book with Amal Clooney, *The Right to a Fair Trial in International Law* (OUP, Summer 2020), I will shine a light on certain aspects of this fundamental human right. We have attempted to explain, in granular detail, the meaning of the right to a fair trial, drawing on how the right has been applied by international bodies including United Nations committees, regional human rights courts and commissions, and international criminal courts. I will discuss the status of the right in international law, consider who enjoys the right apart from the defendant, and examine divergences in the case law on certain components of the right and potential methods of harmonisation.

Philippa Webb

Philippa Webb is Professor of Public International Law at King's College London. She specialises in international dispute settlement, human rights, the immunities of states, international organisations and diplomats, and the law of treaties. Prior to joining King's, Philippa held positions in the Presidency of the International Court of Justice, the Office of the Prosecutor at the International Criminal Court, and United Nations Headquarters. She is on the boards of the European Society of International Law, the *Leiden Journal of International Law* and the *Journal of International Criminal Justice*. Her publications include *The Right to a Fair Trial in International Law* (with Amal Clooney, OUP, Summer 2020), *Oppenheim's International Law: United Nations* (with Dame Rosalyn Higgins GBE QC, Dapo Akande, Sandy Sivamuaran and James Sloan, OUP 2017), and *The Law of State Immunity* (with Lady Hazel Fox QC, OUP 2015).

Further information here: <https://www.lcil.cam.ac.uk/press/events/2020/10/lcil-friday-lecture-right-fair-trial-international-law-shining-light-critical-human-rights>

Konferenz: 1. Zürcher Europarechtstag: Europäische Integration, Drittstaaten und (direkte) Demokratie, 29. Oktober 2020 (Registrierungsfrist: 12. Oktober 2020; Kosten: CHF 75.-)

Das Europarecht ist in der Schweiz allgegenwärtig. Die bilateralen Abkommen zwischen der EU und der Schweiz prägen den Rechtsalltag. Nun stellt die Forderung der EU, ein institutionelles Abkommen abzuschliessen, den bilateralen Weg grundsätzlich auf den Prüfstand. Auch im Rahmen des autonomen Nachvollzugs übernimmt die Schweiz fortlaufend EU-Recht. Vor diesem Hintergrund rufen wir ein neues Forum ins Leben: den Zürcher Europarechtstag.

Der 1. Zürcher Europarechtstag befasst sich mit der Teilnahme von Drittstaaten am unionalen Binnenmarkt und an weiteren Politiken der EU und den damit verbundenen Herausforderung-en für die (direkt-)demokratischen Rechte in diesen Staaten. Einleitend wird die Rechtsetzung in der EU beleuchtet. Erfahrungsberichte aus Liechtenstein und Norwegen zeigen auf, wie die EWR/EFTA-Staaten EU-Recht dynamisch übernehmen. Im Zentrum der Diskussion steht dann die Frage, wie sich der Prozess der Europäisierung auf die demokratischen Rechte in der Schweiz auswirkt; dabei wird auch das Rahmenabkommen thematisiert.

Datum: Donnerstag, 29. Oktober 2020

Ort: Universität Zürich-Zentrum, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, Aula RAA-G-01

Leitung: Prof. Dr. Matthias Oesch, Zürich; Dr. Christina Neier, BERN und Zürich

Registrierung: via Internet (www.eiz.uzh.ch) bis zum 12. Oktober 2020

Kosten: CHF 75.- (inkl. Mittagessen und Pausenverpflegung)

Programm:

Begrüssung

09.30 – 09.40 Uhr Prof. Dr. Thomas Gächter, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Universität Zürich

EU-Mitgliedstaaten

09.40 – 10.00 Uhr **Genese des EU-Rechts**, Prof. Dr. Matthias Oesch, Universität Zürich

10.00 – 10.20 Uhr **Erfahrungsbericht: Deutschland**, Dr. Norbert Riedel, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Schweiz und Liechtenstein

10.20 – 10.40 Uhr **Erfahrungsbericht: Österreich**, Dr. Ursula Plassnik, Österreichische Botschafterin in der Schweiz, ehemalige Aussen- und Europaministerin

10.40 – 11.00 Uhr Diskussion

11.00 – 11.20 Uhr Kaffeepause

EWR/EFTA-Staaten

11.20 – 11.40 Uhr **Dynamische Rechtsübernahme**, Prof. Dr. Christa Tobler, Universitäten Basel und Leiden

11.40 – 12.00 Uhr **Decision-Shaping**, Prof. Dr. Christian Frommelt, Liechtenstein-Institut, BERN

12.00 – 12.20 Uhr **Case Study: Norway**, Prof. Dr. Halvard Haukeland Fredriksen, Universität Bergen

12.20 – 12.40 Uhr **Erfahrungsbericht: Liechtenstein**, Dr. Christina Neier, Liechtenstein-Institut, BERN und Universität Zürich

12.40 – 13.00 Uhr Diskussion

13.00 – 14.00 Uhr Mittagessen

Schweiz

14.00 – 14.20 Uhr **Bilaterale Abkommen und innerstaatliche Zustimmung**, Prof. Dr. Lorenz Langer, Universität Zürich

14.20 – 14.40 Uhr **Schengen/Dublin: Dynamische Rechtsübernahme**, Dr. Elisa Ravasi, Stv. Chefin Sektion Justiz und Inneres, Direktion für europäische Angelegenheiten DEA, BERN

14.40 – 15.00 Uhr **Erfahrungsbericht: Kantone**, Roland Mayer, Generalsekretär und Leiter Bereich Aussenpolitik, Konferenz der Kantonsregierungen, BERN

15.00 – 15.20 Uhr Kaffeepause

15.20 – 15.40 Uhr **Institutionelles Abkommen: Dynamische Rechtsübernahme**, Prof. Dr. Astrid Epiney, Rektorin, Universität Freiburg

15.40 – 16.00 Uhr **Institutionelles Abkommen und Souveränität**, Prof. Dr. Thomas Cottier, Universitäten Ottawa und BERN

16.00 – 16.30 Uhr Diskussion

16.30 – 17.15 Uhr Apéro

Öffentliche Abendveranstaltung

18.30 – 19.45 Uhr **Öffentlicher Vortrag**, Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Vorsteherin des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements, Bern

Lecture: Implementing the 1954 Hague Convention: Conflicts between People and Heritage, Prof. Dr. Helen Frowe (University of Stockholm), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 6 November 2020, 13.00-14.30

Lecture Summary

In 2017, the British Government ratified the 1954 Hague Convention on the Protection of Cultural Property in Times of Armed Conflict (henceforth, the Hague Convention). This Convention, along with its two Additional Protocols, sets out the obligations of states with respect to cultural heritage in war. War throws up a range of conflicts between protecting people and protecting heritage, in terms of both the use of resources, and the imposition and incurring of risk. And yet, from UNESCO to the Blue Shield, those working in heritage insist that such conflicts between people and heritage are impossible. For example, Irina Bokova, the former director-general of UNESCO, claims that, “there is no need to choose between saving lives and preserving cultural heritage: the two are inseparable.” In this talk, I argue that the failure to recognise these conflicts comprehensively undermines the heritage community’s response to the legal demands made by the Hague Convention. If we refuse to acknowledge that these conflicts can even in principle arise, we are ill-equipped to deal with them. Given that the Hague Convention requires combatants to deal with them, this is a pressing problem.

Helen Frowe

Helen Frowe is Professor of Practical Philosophy and Wallenberg Academy Research Fellow in the Department of Philosophy at Stockholm University, where she directs the Stockholm Centre for the Ethics of War and Peace.

Further information here: <https://www.lcil.cam.ac.uk/press/events/2020/11/friday-lecture-implementing-1954-hague-convention-conflicts-between-people-and-heritage-prof-helen>

Lecture: The State Theory of Grotius, Prof. Dr. Nehal Bhuta (University of Edinburgh), Lauterpacht Centre for International Law, Finley Library, 13 November 2020, 13.00-14.30

Lecture Summary

Grotius is not generally considered a state theorist, but a theorist and jurist of natural law. But his accounts of natural right, sociability and sovereign power – all building blocks of his carapace of a natural legal order – generate also an exoskeleton of political order that leans upon but is not reducible to the legal order of natural law. As such, Grotius's juristic sensibility and his Roman legal methods, generate not so much a political theory of the state as a set of generative parameters for the conceptualization of the state in which the concrete constitution of state authority is historical and plural, even as it is integrated into a universal legal order. State authority is made possible and accountable under a system of

natural legal right, even as its constitution is a historical achievement that should not readily be disturbed and in which a large range of freedom and unfreedom is lawful and should be accepted. Grotius theory of the state holds important lessons and implications for our contemporary world, where over the last 25 years we have grappled constantly with the problem of what a state is, the circumstances under which we might justifiably breach its sovereignty, and the profound difficulties of re-making state orders when they have failed, collapsed or been destroyed by foreign intervention.

Nehal Bhuta

Professor Nehal Bhuta holds the Chair of Public International Law at University of Edinburgh and is Co-Director of the Edinburgh Centre for International and Global Law. He previously held the Chair of Public International Law at the European University Institute in Florence, where was also Co-Director of the Institute's Academy of European Law. He is a member of the editorial boards of the European Journal of International Law, the Journal of International Criminal Justice, Constellations and a founding editor of the interdisciplinary journal Humanity. He is also a series editor of the Oxford University Press (OUP) series in The History and Theory of International Law. Prior to the EUI he was on the faculty at the New School for Social Research, and at the University of Toronto Faculty of Law.

Further information here: <https://www.lcil.cam.ac.uk/press/events/2020/01/friday-lecture-state-theory-grotius-professor-nehal-bhuta-university-edinburgh>

Konferenz: IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg. 18.-19. März 2021 (Registrierungsfrist: 20. September 2020)

Nach zwei erfolgreichen Tagungen in Bonn und Würzburg freuen wir uns, die dritte IPR-Nachwuchstagung am 18. und 19. März 2021 am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg anzukündigen.

Als Eröffnungsrednerin konnten wir die ehemalige Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte **Angelika Nußberger** gewinnen.

An der abschließenden Podiumsdiskussion werden sich außerdem **Roxana Banu** (Queen Mary University of London), **Hans van Loon** (ehemaliger Generalsekretär, Haager Konferenz für Internationales Privatrecht) und **Ralf Michaels** (Direktor des Hamburger Max-Planck-Instituts) beteiligen.

Thema der Tagung

Das bewusst provokant formulierte Thema „IPR für eine bessere Welt: Vision – Realität – Irrweg?“ nimmt die gesellschaftliche Bedeutung des IPR und dessen Potential zur Bewirkung gesellschaftlichen Wandels in den Blick. Wir suchen die Auseinandersetzung mit den häufig gegenläufigen Erwartungen an ein Rechtsgebiet, das einerseits neutral sein soll, von dem sich andererseits aber auch viele die Verwirklichung politischer und gesellschaftlicher Ziele wünschen.

Das im Thema angelegte Spannungsverhältnis wirft eine Reihe von Fragen auf: Beeinflusst das IPR gesellschaftlichen Wandel? Soll es das? Und wenn ja, auf welche Weise? Wie ist mit verschiedenen Auffassungen darüber, wie sich die Gesellschaft entwickeln sollte, umzugehen? Was sind (politische) Hindernisse für ein IPR, das Ideale in den Blick nimmt? Wir verstehen das IPR dabei weit und schließen insbesondere das Internationale Verfahrens- und Schiedsrecht sowie das Einheitsrecht ein.

Wir sind gespannt auf innovative und gerne auch streitbare Vorschläge für deutsch- oder englischsprachige Vorträge von ca. 20 Minuten Länge. Die schriftlichen Beiträge werden im Anschluss an die Tagung in einem Tagungsband bei Mohr Siebeck veröffentlicht. Bewerbungen sind bis zum **20. September 2020** unter jpr-nachwuchstagung@mpipriv.de einzureichen.

Weitere Details sowie die Formalia für die Bewerbungen finden sich in dem Call for Papers ([https://www.mpipriv.de/1199251/call for papers de final .pdf](https://www.mpipriv.de/1199251/call-for-papers-de-final.pdf)).

Auch unabhängig von der Bewerbung um einen Vortrag ist eine Anmeldung bereits unter veranstaltungen@mpipriv.de möglich.

IV. Stellenanzeigen

Un emploi de référendaire, Union européenne (date limite: 8 September 2020)

APPEL À CANDIDATURES N° CJ AP 15/20

Un emploi de référendaire sera disponible à partir du 1er octobre 2020 au cabinet de M. Thomas von Danwitz, juge à la Cour de justice de l'Union européenne.

Les fonctions à exercer requièrent notamment :

- une formation juridique complète sanctionnée par un diplôme universitaire en droit et une expérience professionnelle, idéalement d'au moins cinq années, au sein d'une juridiction, d'un cabinet d'avocats, d'une administration publique ou d'une université ;
- une connaissance approfondie du droit de l'Union européenne;
- une bonne capacité d'analyse et de synthèse face à des questions de droit complexes;
- une excellente capacité à rédiger des textes juridiques en français.

Il serait souhaitable que la personne concernée possède:

- une expérience professionnelle dans un poste similaire;
- des connaissances d'autres langues officielles de l'Union européenne.

Cet emploi nécessite une grande disponibilité, une réelle capacité à travailler en équipe, un haut degré de responsabilité, de rigueur, d'organisation et de discrétion.

Cet emploi sera pourvu soit par le détachement d'un fonctionnaire dans l'intérêt du service, soit par l'engagement d'un agent temporaire.

Les personnes intéressées par cet emploi sont invitées à adresser leur candidature, accompagnée d'un curriculum vitae détaillé, par courrier électronique, au plus tard le 8 septembre 2020 à 17h00, à l'adresse suivante: Candidatures.communications@curia.europa.eu avec une copie à l'adresse cornelia.zeimet@curia.europa.eu

Mehrere Stellen für Jurist*innen als Referent*innen, Europäische Union (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)

Die EU sucht junge Hochschulabsolventen (m/w) im Bereich Recht!

Sie haben gerade Ihr Studium der Rechtswissenschaften abgeschlossen und verfügen über herausragende Fähigkeiten? Sie sind tatkräftig und hoch motiviert? Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Angesichts des Umfangs und der Komplexität der Herausforderungen, vor denen die EU steht, sind die besten Kräfte gefragt. Derzeit suchen wir talentierte Hochschulabsolventen mit abgeschlossenem Studium der Rechtswissenschaften, die bereit sind, vielfältige

Aufgaben in den Bereichen Rechtsgestaltung, Recherchen und Teilnahme an internationalen Foren zu übernehmen. Wir fordern ein hohes Maß an Kreativität, Belastbarkeit und Flexibilität. Im Gegenzug bieten wir Ihnen eine spannende Tätigkeit und die Chance, mit Ihrer Arbeit etwas Positives für Europa und seine Bürgerinnen und Bürger zu bewirken.

Als Jurist in den EU-Organen nehmen Sie folgende Aufgaben wahr: Rechtsberatung, Prüfung der Rechtmäßigkeit und der redaktionellen Qualität von Rechtsakten, Durchführung umfangreicher juristischer Recherchen und Analysen sowie Vertretung des betreffenden Organs in Gerichtsverfahren vor dem Gerichtshof der EU. Unter Umständen nehmen Sie zudem an interinstitutionellen Verhandlungen über die Annahme von EU-Rechtsakten oder an Sitzungen internationaler Gremien teil und tauschen sich mit Rechtsberatern von Außenministerien und internationalen Organisationen aus.

Um sich für diese Stelle bewerben zu können, müssen Sie EU-Staatsbürger/-in sein und gründliche Kenntnisse (Niveau C1) in mindestens zwei EU-Amtssprachen besitzen: Sprache 1 kann eine beliebige EU-Amtssprache sein, Sprache 2 muss Englisch oder Französisch sein.

Darüber hinaus sollten Sie über ein Bildungsniveau verfügen, das einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Rechtswissenschaften mit einer Regelstudienzeit von mindestens vier Jahren entspricht, oder über die Zulassung zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufs in einem EU-Mitgliedstaat.

Als Arbeitgeber bietet die EU eine herausragende Wissensgemeinschaft mit einer breiten Palette an Möglichkeiten, Ihr Wissen zu erweitern, Ihre Kompetenzen auszubauen und Ihre Laufbahn weiterzuentwickeln. Die Achtung der kulturellen Vielfalt und die Förderung der Chancengleichheit sind Grundprinzipien der EU. Mehr über die Politik der Chancengleichheit von EPSO finden Sie auf unserer Webseite.

Weitere Informationen über die erforderlichen Qualifikationen und die Zulassungskriterien, das Auswahlverfahren und die Bewerbungsmodalitäten finden Sie unter eu-law.eu-careers.eu.

Der Bewerbungszeitraum beginnt am 30. Juli 2020 und endet am 15. September 2020 um 12.00 Uhr (mittags) Brüsseler Ortszeit.

Nummer des Auswahlverfahrens: EPSO/AD/381/20

Sie finden EU Careers auch auf Facebook, Twitter, LinkedIn, YouTube und Instagram.

Eine Stelle als Professor/in für Internationales Recht (W3), Friedrich-Schiller-Universität Jena (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena besetzt zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine **W3-Professur für Internationales Recht**.

Gesucht wird ein Kandidat/eine Kandidatin (m/w/d), der/die über ein herausragendes Forschungsprofil im Bereich des internationalen, transnationalen oder vergleichenden Rechts verfügt. Der Kandidat/Die Kandidatin hat akademische Exzellenz mittels erfolgreicher Publikationen in internationalen, begutachteten, einschlägigen Zeitschriften demonstriert und verfügt über internationale Forschungsk Kooperationen. Eine erfolgreiche Einwerbung kompetitiver Drittmittel sowie Führungskompetenz und Erfahrungen in der (Ko-)Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind von Vorteil.

Der erfolgreiche Bewerber/Die erfolgreiche Bewerber ist an der Lehre in den Studiengängen der Fakultät beteiligt und verantwortlich für das Law & Language Centre und alle damit verbundenen Aktivitäten sowie insbesondere die Betreuung des Philipp C. Jessup Moot Court Teams. Er/Sie trägt damit zur Internationalisierungsstrategie der Fakultät bei, die darauf abzielt, die Studierenden auf die Herausforderungen eines zunehmend internationalen Rechtsberufs vorzubereiten und eine größere Zahl ausländischer Studierender anzuziehen. Das Law & Language Centre bietet im Kern ein Programm im anglo-amerikanischen Recht in englischer Sprache an. Vergleichbare Studienangebote in anderen Rechtsordnungen in der jeweiligen Sprache treten hinzu (Französisch, Spanisch, Russisch). Bewerber/-innen sollten daher über Erfahrung in Forschung und Lehre an einer englischsprachigen Hochschule im Ausland verfügen und die englische Sprache in Wort und Schrift auf muttersprachlichem Niveau beherrschen. Deutschkenntnisse sind nicht erforderlich; Bewerber/-innen, die kein Deutsch sprechen, sollten bereit sein, Deutsch zumindest als Arbeitssprache zu erlernen. Erwünscht ist zudem eine aktive Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung der Fakultät.

Einstellungsvoraussetzung sind ein abgeschlossenes Studium, pädagogische Eignung, eine Promotion und der Nachweis zusätzlicher wissenschaftlicher Leistungen im Themenfeld (Habilitation oder vergleichbare wissenschaftliche Qualifikation). Die Ernennung als Professorin oder Professor erfolgt im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Die FSU Jena strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre an und bittet deshalb qualifizierte Wissenschaftlerinnen nachdrücklich um ihre Bewerbung. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Weitere Anfragen in englischer oder deutscher Sprache können an den Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Walter Pauly (dekan@recht.uni-jena.de), gerichtet werden.

Bewerbungen mit vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben mit Begründung der Motivation, vollständiger Lebenslauf, Publikationsliste mit Angabe der fünf wichtigsten Veröffentlichungen, Lehrveranstaltungsliste, zwei Referenzen) sowie einen ausgefüllten Bewerbungsbogen (Download unter: <https://t1p.de/BewbogenIntRecht>) sind bis zum **15.09.2020** elektronisch (1 PDF < 2 MB) einzureichen an: dekan@recht.uni-jena.de.

Mehr Informationen hier: [https://www4.uni-jena.de/W3 Internationales Recht.html](https://www4.uni-jena.de/W3_Internationales_Recht.html)

One Professorship of International Law (salary scale W3), Faculty of Law at the Friedrich Schiller University Jena (deadline: 15 September 2020)

The Faculty of Law at the Friedrich Schiller University Jena, Germany, invites applications for a

Professorship of International Law (salary scale W3)

to be filled at the earliest possible date.

Further information here: https://www.rewi.uni-jena.de/rewimedia/fakultät/ausschreibungen/2020_07_04_w3+int+law_eng.pdf

Master in International Relations & Diplomacy, Trier University (deadline: 15 September 2020)

Dear Community,

We are happy to inform you that a new Master's Program in "International Relations and Diplomacy" at the Trier University is now open for application.

If you are interested in understanding the political, historical, and legal context of today's global challenges then this study programme is the right one for you!

This Master's program not only offers a unique study program in International Relations, International History, and International Law, but also informs students about highly applicable skills of diplomatic practices in a multilateral context in a variety of arenas.

Learn how to make sense of an ever-evolving diverse global political panorama of transformation processes, crises, and conflicts. Study approaches to conceptually and empirically answer questions of world order and global governance. Prepare yourself to find a job in a wide range of institutions, such as ministries, international organizations, transnational companies, and civil society institutions such as NGOs working on today's most pressing global and national challenges.

For more information about the programme, visit our website: <https://www.ibid.uni-trier.de>
If you have any questions, you can reach our team directly at masteribid@uni-trier.de

Zwei Stellen als Wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in (m/w/d) zur Habilitation oder als Postdoc, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (Bewerbungsfrist: 15. September 2020)

Das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht in Hamburg ist eine der weltweit führenden Institutionen für die rechtsvergleichende Grundlagenforschung auf den Gebieten des ausländischen und internationalen Privatrechts. Hierfür haben wir die

Rechtsordnungen der Welt im Blick, vergleichen sie miteinander und entwickeln Lösungsansätze für das Recht von morgen.

Das Institut vergibt zum nächstmöglichen Zeitpunkt bis zu zwei Stellen für eine*inen Wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in (m/w/d) zur Habilitation oder als Postdoc bei Herrn Prof. Dr. Ralf Michaels befristet in Voll- oder Teilzeit. Sie arbeiten am Institut an einem eigenen Forschungsprojekt. Idealerweise liegt das Forschungsprojekt in einem der folgenden drei Gebiete:

- Grundlagen des internationalen Privatrechts, insbesondere Kollisionsrecht außerhalb des traditionellen Privatrechts oder philosophische, politische und soziale Grundlagen des Kollisionsrechts und der Rechtspluralität
- Dekoloniale Rechtsvergleichung (Privatrecht oder andere Gebiete): Rechtsvergleichung jenseits des europäischen Paradigmas
- Geschichte des internationalen Privatrechts und/oder der Rechtsvergleichung, insbesondere im Nationalsozialismus.

Sie können sich aber auch mit einem anderen Forschungsprojekt bewerben, das im erweiterten Forschungsrahmen des Max-Planck-Instituts liegt. Gegebenenfalls kann ein Forschungsthema auch am Institut gefunden werden. Bei Vorliegen der Voraussetzungen besteht die Möglichkeit zur Habilitation an der Universität Hamburg.

Ihr Profil:

Vorausgesetzt werden ein mit weit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossenes Hochschulstudium der Rechts-, Geistes- oder Sozialwissenschaften und eine herausragende Promotion oder ein gleichwertiges Publikationsportfolio in einem entsprechenden Fach. Sie beherrschen die englische Sprache fließend in Wort und Schrift und sind bereit, gegebenenfalls die deutsche Sprache zu erlernen. Ihr Lebenslauf lässt die Fähigkeit erkennen, Forschung auf höchstem internationalen Niveau zu betreiben. Sie arbeiten interdisziplinär, selbstständig und effizient und zeichnen sich durch hohe Kommunikations- und Teamfähigkeit aus. Besondere Kenntnisse im Recht eines Landes sind von Interesse, werden aber für die Stelle nicht vorausgesetzt.

Unser Angebot:

Wir bieten Ihnen einen modernen Arbeitsplatz an einem Forschungsinstitut, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt zusammenfinden, um rechtsvergleichend zum deutschen und ausländischen sowie zum internationalen Privatrecht zu forschen. Selbstverständlich steht Ihnen unsere Bibliothek, die zu den umfangreichsten Sammlungen zum Privatrecht weltweit zählt, für Ihre Forschung zur Verfügung. Die Vergütung erfolgt nach dem TVöD unter Einschluss der dem öffentlichen Dienst entsprechenden Sozialleistungen.

Die Max-Planck-Gesellschaft strebt nach Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt. Ferner will die Max-Planck-Gesellschaft den Anteil von Frauen in den Bereichen erhöhen, in denen sie unterrepräsentiert sind. Frauen werden deshalb insbesondere aufgefordert, sich zu bewerben.

Die Max-Planck-Gesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, mehr schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind ausdrücklich erwünscht.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Bitte bewerben Sie sich bis zum 15.09.2020 mit Ihren aussagekräftigen und vollständigen Unterlagen ausschließlich über unser Online-Bewerberportal: <https://mpi-privatrecht-hh.softgarden.io/job/7255005?l=de>

Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht
Mittelweg 187
20148 Hamburg

<http://www.mpipriv.de>

Two positions as Research Fellow (m/f/d) (post-doctoral or Habilitation), Max Planck Institute for Comparative and International Private Law (deadline: 15 September 2020)

The Max Planck Institute for Comparative and International Private Law in Hamburg, Germany, is one of the world's leading institutions for foundational comparative research in the fields of private law and private international law. By analysing the legal systems of the world and comparing them with one another, we identify and develop solutions for the law of tomorrow.

For the earliest possible starting date, the Institute is offering up to two positions as a Research Fellow (m/f/d) (post-doctoral or Habilitation) under the supervision of Prof. Dr. Ralf Michaels in a full-time or part-time capacity.

Hired fellows will work at the Institute on their own research project. Ideally, the research project should be in one of the following three fields:

- The foundations of private international law, especially conflict of laws outside of traditional private law, or the philosophical, political and social foundations of conflict-of-law regimes and legal pluralism.
- Decolonial comparative law (private law or other areas): Comparative study beyond the European paradigm
- The history of private international law and/or comparative law, particularly in the context of national socialism.

You can also apply based on a research project that falls within the Max Planck Institute's expanded research framework. As necessary, a research topic can also be identified at the Institute. Where the prerequisites are met, there is the possibility of habilitation (i.e. the obtaining of a professorial qualification) at the University of Hamburg.

Your profile

Candidates should have completed (with outstanding distinction) a university degree programme in law, the humanities or the social sciences and should, in a corresponding field, either have authored an exceptional doctoral dissertation or possess an equivalent publication portfolio. Candidates should be fluent in English (written and spoken) and, as

may be the case, be willing to learn German. Their resume should demonstrate the ability to undertake research at the highest international level. Candidates should be able to work in an interdisciplinary, independent and efficient manner and should possess exceptional communication skills and have the aptitude to work in a team. Particular knowledge of the law of a given country is advantageous but is not a prerequisite for the position.

Our offer

We offer a modern working environment at a research institute which is host to scholars from throughout the world who are committed to comparatively researching private law and international private law. Candidates have at their disposal the Institute's library, home to one of the world's most extensive private law collections. The salary and benefits conform to the German civil service pay scale (TVöD Bund).

The Max Planck Society strives to ensure a workplace that embraces diversity and provides equal opportunities irrespective of an applicant's gender, nationality or disabilities. The Max Planck Society seeks to increase the number of women in those areas where they are underrepresented and therefore explicitly encourages women to apply.

Further, the Max Planck Society is committed to increasing the number of individuals with disabilities in its workforce and encourages applications from such qualified individuals.

Have we stirred your interest? Please apply with all relevant documents no later than 15 September 2020. Your application must be made through our online portal:

<https://mpi-privatrecht-hh.softgarden.io/job/7280830?l=de>

We look forward to meeting you.

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht
Mittelweg 187
20148 Hamburg
<http://www.mpipriv.de>

**Neuer Weiterbildungsstudiengang European Legal Perspectives, Universität zu Köln
(Bewerbungsfrist: 30. September 2020)**

Bewerbungsfrist: 30. September 2020

Covid-19-Hinweis: Aufgrund der Covid-19-Pandemie findet das erste Jahr des Studiengangs vollständig digital statt.

An der Universität zu Köln startet am 2. November 2020 ein einjähriger (2 Semester) gebührenpflichtiger Weiterbildungsstudiengang, der den akademischen Grad des Master of Laws (LL.M.) verleiht. Die Universität reagiert damit auf die immer lauter werdenden Rufe nach der Möglichkeit, das Recht der EU gezielt studieren zu können, und gestaltet den Studiengang mit seiner internationalen Ausrichtung und englischen Unterrichtssprache am Puls der Globalisierung. Unter dem Titel „European Legal Perspectives“ verbirgt sich ein

tiefgehendes Studium sämtlicher rechtlichen Aspekte der Europäischen Union einschließlich deren Auswirkung auf die Weltpolitik und Weltwirtschaft, unterrichtet durch Dozierende der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie ausgewählte Lehrbeauftragte.

Hintergrund: Die Europäische Union entwickelt sich stetig weiter, ihre Rolle hat sich in den vergangenen Jahren bereits von einer bloßen Handelsunion zu einem eigenen politischen Akteur neben den Mitgliedstaaten entwickelt. In der Rechtssetzung und -anwendung gewinnt sie immer mehr Bedeutung, indem immer mehr Rechtsgebiete harmonisiert und vereinheitlicht werden und die nationalen Gesetze stets EU-rechtskonform angewandt werden müssen, immer unter dem wachsamen Auge des EuGH. Die EU ist politisch und wirtschaftlich das Gegengewicht zu den mächtigen globalen Spielern Vereinigte Staaten, China und Russland. Um dieser verantwortungsvollen Position auch in der Zukunft gerecht zu werden, bedarf es qualifizierter, gezielt ausgebildeter Juristen. Mit dem neuen LL.M.-Programm werden die nötigen Qualifikationen verschafft, um führende juristische Positionen zu bekleiden, ob innerhalb der EU oder in einem anderen Land der Welt.

Programmbeauftragte: Prof. Dr. Dr. h.c. Barbara Dauner-Lieb, Prof. Dr. Dr. h.c. Stephan Hobe, LL.M., Prof. Dr. Heinz-Peter Mansel

Mehr Informationen hier: www.elp-master.uni-koeln.de.

One position as Director of the Robert Schuman Centre for Advanced Studies (full time), European University Institute (deadline: 24 September 2020)

The European University Institute (Florence) invites applications for the post of Director of its Robert Schuman Centre for Advanced Studies (RSCAS). The post becomes vacant in September 2021. The current Director is Prof. Brigid Laffan.

The mission of the RSCAS is to contribute to policy relevant research on the main issues confronting Europe. Its activities are based on the findings of basic research in the human and social sciences, in particular the disciplines represented at the Institute (History, Economics, Law, Social and Political Sciences). It promotes comparative and interdisciplinary approaches.

The Director is responsible for leading the activities of the Centre. He/She must be an outstanding academic in a discipline represented at the Institute and have a proven record in interdisciplinary research and experience in university administration or research management.

He/She will be expected to further the development of the Centre. A practical knowledge of at least two main European languages is required.

The Director of the Centre will be nominated at the 'senior professor' level of the EUI professorial scale on a five-year contract renewable for a further three years. The Institute is an equal opportunity employer and takes into account the importance of balance in gender, geographical and minority representation.

Further information here:
<https://www.eui.eu/Documents/ServicesAdmin/AcademicService/JobOpportunities/2020/RSC-DIR.pdf>

Senior Research Fellow (Postdoc) (m/w/d), Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law (application open)

The Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law invites applications for a position to start as soon as possible as a

Senior Research Fellow (Postdoc) (m/w/d)

(Law | Political Science)

in the research group led by Dr Carolyn Moser

About the group

The matrix of European security policies has considerably changed in the last couple of years. To cope with increasingly complex security realities that transcend the borders and competences of member states, European governments have adopted a transboundary approach to security which rests on a broad definition of threats. As a result, the ‘borderlines’ of security policies are shifting—in terms of operational emphasis, territorial scope, institutional setting, and legal framework. The incremental transformation of Frontex is a case in point. The interdisciplinary borderlines project sets out to disentangle the new legal and policy features of European security, principally border control, migration management, and cybersecurity, and seeks to explain how these features reconfigure the governance architecture in place.

Job description

The senior research fellow will conduct individual research in the fields of international and European law and governance, with a particular emphasis on EU security matters, and contribute to joint projects of the group. He or she will be involved in preparing and carrying out (empirical) research, the organization of events, and the dissemination of research outputs. The position entails no formal teaching requirements.

Requirements

A (nearly completed) PhD in law or political science | Publication record commensurate with the level of the position | Outstanding analytical and writing skills | Methodological experience with empirical research desired | Excellent command of English or French; working knowledge of Arabic would be an asset

Conditions of employment

The position starts as soon as possible. The initial appointment will be for 2 years, on a full-time basis (39h/week), with the possibility of renewal based on funding and performance. The salary and social benefits are determined in accordance with salary group 14 of the German public service pay scheme (TVöD-Bund). The successful candidate will join a dynamic and interdisciplinary team that forms part of the vibrant international research community at one of Europe’s most renowned public law institutes.

The Max Planck Society seeks to increase the number of women in those areas where they are underrepresented and therefore explicitly encourages them to apply. Furthermore, the Max Planck Society is committed to increasing the number of individuals with disabilities in its workforce and hence encourages applications from such qualified individuals.

How to apply

Applications should consist of the following documents: Research proposal (max. 3 pages), outlining the project's envisaged subject matter and methods as well as its connection with the research group | CV, including a list of publications | Copies of academic records | Letter of recommendation | Up to two manuscripts, such as one chapter of the PhD thesis or a scholarly paper (no more than 50 pages in total).

Please submit your application electronically using pdf-files only to: borderlines@mpil.de. Applications will be evaluated on a first-come-first-serve basis, and will continue to be received until the position is filled.

Eine Stelle als Verwaltungsleiter/in (m/w/d), Nordrhein-Westfälische Akademie für Internationale Politik (keine Bewerbungsfrist)

Die Nordrhein-Westfälische Akademie für Internationale Politik sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für eine unbefristete Anstellung in Bonn eine/einen Verwaltungsleiterin bzw. Verwaltungsleiter (m/w/d).

Die Akademie

Die Nordrhein-Westfälische Akademie für Internationale Politik mit Sitz in der Bundesstadt Bonn widmet sich den globalen Herausforderungen, den Strukturveränderungen und Verflechtungen der internationalen Politik im 21. Jahrhundert. Die Akademie fördert die Forschung zur internationalen Politik, die Profilierung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie auch die nationale und internationale Vernetzung zwischen Forschung, Politik, Wirtschaft, Medien und Öffentlichkeit. Im Zentrum der Akademie steht ein Stipendienprogramm für internationale und nationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, die bis zu einem Jahr an der Akademie forschen. Trägerin der sich im Aufbau befindenden Akademie ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ihre Aufgaben

Ihre unmittelbare Zuständigkeit umfasst die Verwaltungsleitung der Akademie. Die Position vereint eine Vielzahl von unterschiedlichen Themengebieten, die eine bzw. einen mit großer Fachkenntnis, mit Verantwortungsbewusstsein, Passion und Empathie ausgestattete Kandidatin bzw. ausgestatteten Kandidaten (m/w/d) erfordert. Sie werden die Möglichkeit haben, als verantwortliche Persönlichkeit den Aufbau der Akademie aktiv mitzugestalten. Die Akademie ist Teil der internationalen und interdisziplinären Wissenschaftslandschaft. Ihr Verantwortungsbereich umfasst Aufgaben aus dem Bereich des Wissenschaftsmanagements sowie das Finanz- und Rechnungswesen, das Immobilienmanagement, Finanzbuchhaltung, Planung und Berichtswesen, Steuern und IT sowie sonstige Verwaltungsaufgaben.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- die Verwaltung der Akademie gemäß den rechtlichen Rahmenbedingungen, der Satzung und der Geschäftsordnung,
- der Aufbau und die Verwaltung der infrastrukturellen Voraussetzungen der Forschungstätigkeit der Fellows, der Unterkünfte der Fellows sowie der Arbeit der Akademie,
- die Verhandlung mit internationalen Wissenschaftseinrichtungen, insbesondere im Rahmen der Stipendienvergabe,
- die Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Universität Bonn,
- die Erarbeitung und Verhandlung von Verträgen aller Art sowie Steuerung und Klärung betriebswirtschaftlicher und juristischer Fragestellungen des operativen Geschäfts,
- die Betreuung und Begleitung von Baumaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW,
- die Verantwortung für die Einhaltung und Fortschreibung der mittel- und langfristigen Wirtschaftsplanung,
- die Mitwirkung in Personalplanung und Personalgewinnung,
- die Abstimmung mit den Organen und Gremien der Akademie, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern und Behörden,
- die Mitwirkung an Überlegungen von Gesellschafter und Geschäftsführung zur ganzheitlichen Weiterentwicklung der Akademie.

Ihre Voraussetzungen/Ihr Profil

Die Stelleninhaberin bzw. der Stelleninhaber (m/w/d) benötigt zur Durchführung der Aufgaben folgende fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten:

- ein mit der Note „gut“ abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (Universitäts-Diplom, Master, Magister oder vergleichbarer Abschluss) bzw. die Befähigung zum Richteramt (zwei mit mindestens der Note „befriedigend“ abgeschlossene juristische Staatsexamina),
- nachgewiesene hauptberufliche Erfahrungen im Bereich Wissenschaftsmanagement, -organisation und/oder -verwaltung,
- nachgewiesene mehrjährige Berufserfahrung im Bereich von Verwaltung oder kaufmännischer Geschäftsleitung,
- fundierte Erfahrungen im Auf- und Ausbau von Strukturen und Prozessen sowie personeller Strukturen,
- Erfahrung in der Betreuung von internationalem Personal oder internationalen Kooperationspartnern,
- eine ausgeprägte internationale Kommunikationsfähigkeit sowie sehr gutes Ausdrucksvermögen in Englisch (fließend in Wort und Schrift).

Darüber hinaus sind zur Durchführung der Aufgaben folgende persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten erforderlich:

- eine überzeugende Persönlichkeit mit hohem Qualitätsanspruch und unternehmerischem sowie strategischem Denken,
- eine ausgeprägte Organisationsfähigkeit mit Eigeninitiative und die Fähigkeit zur Leitung eines Teams,
- schnelle Auffassungsgabe von komplexen Zusammenhängen sowie analytisches und kreatives Denken.

Von den Bewerberinnen bzw. Bewerbern wird eine hohe Identifikation mit den satzungsgemäßen Zielen der gemeinnützigen GmbH erwartet.

Das Angebot

Die Tätigkeit in der Akademie bietet Ihnen eine abwechslungsreiche Position sowie die Möglichkeit, in neu zu schaffenden Strukturen führende Verantwortung zu übernehmen. Sie arbeiten in einem internationalen und facettenreichen Aufgabengebiet mit einem großen Gestaltungsspielraum.

Hierfür bieten wir Ihnen ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis mit einem Entgelt in Anlehnung an die Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder.

Wir fördern die berufliche Entwicklung von Frauen. Bewerbungen von Frauen sind daher ausdrücklich erwünscht. In den Bereichen, in denen Frauen noch unterrepräsentiert sind, werden sie bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung nach Maßgabe des Landesgleichstellungsgesetzes bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Die Akademie sieht sich der Gleichstellung von schwerbehinderten und nicht schwerbehinderten Beschäftigten in besonderer Weise verpflichtet und begrüßt deshalb ausdrücklich Bewerbungen von Menschen mit Behinderung. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen schwerbehinderter Menschen – und diesen gleichgestellten behinderten Menschen – vorbehaltlich gesetzlicher Regelungen bevorzugt berücksichtigt.

Die Ausschreibung wendet sich ausdrücklich auch an Menschen mit Einwanderungsgeschichte.

Eine Vorauswahl erfolgt auf Grundlage der eingereichten Unterlagen. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe des Stichwortes Verwaltungsleitung sowie Ihres Nachnamens bis zum 21. August 2020 – vorzugsweise per Mail – an das Postfach Akademie-Bewerbung@stk.nrw.de.

Der Bewerbung sind mindestens beizufügen:

1. ein Anschreiben,
2. ein aktueller Lebenslauf,
3. ein Ausbildungsnachweis, durch den das Vorliegen der geforderten Ausbildung nachgewiesen wird,
4. eine Einverständniserklärung zur Einsichtnahme in Ihre Personalakte (sofern Sie dem öffentlichen Dienst angehören),
5. ggf. ein Nachweis über eine Schwerbehinderung oder Gleichstellung i.S.d. § 2 SGB IX,
6. Datenschutzerklärung (Vordruck als Anlage zur Ausschreibung abrufbar über www.stellenmarkt.nrw.de).

Unvollständige Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei Übersendung auf dem Postweg: Bitte übersenden Sie keine Originale, sondern ausschließlich Kopien der o.a. Unterlagen, da wir diese nicht zurücksenden. Bitte verwenden Sie auch keine Bewerbungsmappen, sondern heften Ihre Unterlagen lediglich zusammen.

Für Fragen zum Aufgabengebiet steht Ihnen Dr. Charlotte Lülfi (Tel. +49 (0) 211 837 1321) zur Verfügung.

Hinweise zum Datenschutz

Mit der Einreichung Ihrer Bewerbung stimmen Sie der weiteren Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen und zur Durchführung des Bewerbungsverfahrens zu. Diese Einwilligung kann jederzeit ohne Angabe von Gründen gegenüber o. g. Stelle(n) schriftlich oder elektronisch widerrufen werden. Bitte beachten Sie, dass ein Widerruf der Einwilligung u. U. dazu führt, dass die Bewerbung im laufenden Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Eine Stelle als PostDoc in European Global Studies (100%), Europainstitut der Universität Basel (keine Bewerbungsfrist)

Das Europainstitut der Universität Basel sucht per 1. Oktober 2020 oder nach Vereinbarung eine/n PostDoc im Bereich European Global Studies mit juristischem Schwerpunkt (100%). Die Position ist auf zwei Jahre befristet, mit Option der Verlängerung um weitere vier Jahre.

Die Position beinhaltet eine Unterrichtsverpflichtung von 4 Semesterwochenstunden im Bereich der European Global Studies. Bevorzugt werden Kandidatinnen und Kandidaten mit einem juristischen Habilitationsprojekt an der Schnittstelle zum interdisziplinären Forschungsprofil European Global Studies.

Das Europainstitut ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut der Universität Basel, welches die Entwicklung und Gegenwart Europas aus einer globalen Perspektive erforscht und damit zu Antworten auf zentrale Fragen unserer Zeit beiträgt. Das Institut entwickelt fächerübergreifend Konzepte globaler Europaforschung und bietet auf diese Thematik spezialisierte Studiengänge sowie Veranstaltungen zur Verortung wissenschaftlicher Themen im Spektrum öffentlichkeitsrelevanter Fragen an.

Ihre Aufgaben

- Selbständige interdisziplinäre Forschungstätigkeit (Habilitationsprojekt) im Bereich der European Global Studies
- Unterricht im Umfang von 4 Semesterwochenstunden im Rahmen des MA und PhD European Global Studies am Europainstitut
- Mitarbeit in der universitären Selbstverwaltung
- Aktive Mitwirkung bei den interdisziplinär und international ausgerichteten Tätigkeiten des Instituts.

Ihr Profil

- Abgeschlossene exzellente Promotion in Rechtswissenschaft oder einem anderen rechtlich ausgerichteten Profil der Geistes- und Sozialwissenschaften
- Engagierte und international vernetzte Persönlichkeit mit mehrjähriger Erfahrung in universitärer Forschungsarbeit
- Erfahrung in universitärer Lehrtätigkeit
- Kommunikations- und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen

- Verantwortliche und vielseitige Aufgaben in einem interdisziplinären und dynamischen, international orientierten wissenschaftlichen Umfeld
- Sorgfältige Einarbeitungsphase sowie die Unterstützung durch Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzte
- Anstellungsbedingungen und Entlohnung gemäß den Richtlinien der Universität Basel.

Bewerbung / Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre vollständige Online-Bewerbung. Die Unterlagen sollen enthalten: Anschreiben; aktueller CV inklusive Publikationsliste; Zeugnisse; Skizze des Habilitationsprojekts; die nach der Einschätzung des Autors/der Autorin zwei besten wissenschaftlichen Artikel im PDF-Format.

Bitte bewerben Sie sich ausschließlich online über den Bewerbungslink im Stelleninserat. Die eingehenden Bewerbungen werden laufend bis zur Stellenbesetzung evaluiert.

Für Auskünfte zur Stelle steht Ihnen die Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Europainstituts, Frau Cornelia Knab (cornelia.knab@unibas.ch), zur Verfügung.

Mehr

Informationen

hier:

<https://europa.unibas.ch/de/aktuelles/nachrichten/nachrichtendetails/news/stellenausschreibung-postdoc-in-european-global-studies-100/>

Call for Editors: IJPIEL Blog (application open)

Who We Are

The Indian Journal of Projects, Infrastructure and Energy Law (IJPIEL) is a **Student-run, not for profit** Quarterly Law Journal, Blog and Podcast. It was founded in July 2020 by a group of students from Universities across the nation, led by its founder, Naman Anand.

The journal aims to focus upon the niche area of Projects, Infrastructure and Energy Laws (PIE). In the post pandemic scenario, it goes without saying that the focus of global markets will be to create Sustainable & Resilient Infrastructure (SDG 9) and Alternative Sources of Energy (SDG 7). This is particularly important for India, which is slated to be one of the world's fastest growing economies. However, the same is not possible without achieving SDG 17- Peace & Strong Institutions of Justice. The youth of today shall be the future of tomorrow, and it is saddening to see that even the crème-de-la-crème of law schools in India are not focusing upon this particular area of law. Crucial terms such as Public-Private Partnerships (PPPs) and Procurement (and the different steps and documents involved in the same) remain unknown to law students throughout the course of their studies.

It is, but natural that journals and student academia have not focused upon this area of law. This is where IJPIEL steps in. We wish to create an academic culture where people develop an interest in this subject and hopefully pursue it as a career. Although our primary focus

shall remain on Articles and Blogs pertaining to India, the Journal prides itself on its global outlook and its diverse Board of Advisors.

Call for Editors: IJPIEL Blog

The Indian Journal of Projects, Infrastructure and Energy Law (IJPIEL) seeks applications from students and researchers to join the Editorial Team to commence the editorial direction of the blog and to ensure engaging and thought-provoking original research publications.

- IJPIEL welcomes applications from editors with strong academic backgrounds and a keen affinity toward Projects, Infrastructure and Energy (PIE) Law.
- Applicants with significant publications and/or reviewing experience will be preferred. It is a prerequisite for every applicant to be proficient in the Harvard Bluebook: A Uniform System of Citation (20th Edition) format.

ROLES AND RESPONSIBILITIES OF EDITORS FOR BLOGS

1. Senior Editor (3)

Eligibility: Penultimate and final year students of the FYIC and 3 Year LLB Course will be preferred. LLM and Ph.D. candidates are also encouraged to apply.

- The role of Senior Editor entails approving the submissions after a thorough qualitative evaluation.
- They would also be responsible for the technical edits and ensuring proper formatting and citations.
- They would be assisted by the Editors-in-chief.

2. Associate Editor (7)

Eligibility: Applications are invited from students currently in the intermediate years (3rd and 4th) of the FYIC and 2nd year students of the 3 Year LLB Course.

- They would be responsible for verifying each source used and proofreading each and every article.
- They would also have to look into the citations and correct any discrepancies in the same.
- They would work under the supervision of the Senior Editors.

3. Junior Editor (10)

Eligibility: Applications are invited from students pursuing the 2nd Year of their FYIC Degree or the 1st Year of their 3 Year LLB Degree from recognized University and all students of 3 Year Course.

- The primary role of a junior editor would be to check plagiarism, spellings, grammar and basic facts.
- They will also be responsible for creating a preliminary report.
- They would be working under the scrutiny of the Associate Editor.

Note: The selection highly depends upon the quality of publications and the work experience of a person. Separate applications have to be sent in for separate posts.

APPLICATION PROCEDURE

The Applicants are required to send the following on or before 15 August, 2020 at editors.ijpiel.blog@gmail.com (CC to managingeditor.ijpiel@gmail.com) with the subject of the email as "Name- Application for the post of a Senior/Associate/Junior Editor".

- Curriculum Vitae (PDF Format and the file name should be "Your Name – CV")
- Statement of Purpose (200- 500 words)

- Writing Samples (maximum of 3) should preferably fall within the theme of the journal.

Please go through all the requirements carefully. Incomplete applications will not be considered.

Follow Us:

- Our Website: <https://ijpiel.com/>
- LinkedIn: <https://in.linkedin.com/company/indian-journal-of-projects-infrastructure-and-energy-law?trk=publicprofileexperience-itemresult-cardsubtitle-click>
- Instagram: @ljpiel

For Queries:

- Naman Anand- +91-7888526240
- Samarth Luthra- +91-9953998888

V. Sonstiges

Ausschreibung CMHF-Infinitus Preise und Förderungen

Das Christian Fiammengo Förderwerk für Völkerverständigung und internationale Beziehungen (Infinitus) vergibt Preise und Förderungen in den Bereichen internationale Beziehungen, Entwicklung und Zusammenarbeit sowie an Projekte, welche Interesse an anderen Kulturen und Völkern zum Ausdruck bringen und damit zur Völkerverständigung beitragen. Damit sollen das Gedankengut Christian Fiammengos, der zugleich Gründungsgedanke des Vereins ist, weitergetragen werden.

Die CMHF-Infinitus Preise und Förderungen 2020 werden in folgenden Kategorien vergeben:

- der Christian Fiammengo-Dissertationspreis in Höhe von € 1.500,-
- der Christian Fiammengo-Diplomarbeitspreis in Höhe von € 750,-
- Reisestipendien für Reisen ins Ausland nach Aufwand und Förderwürdigkeit bis zu € 700,-
- Initiativvorschläge für Projekte, die dem Vereinsgedanken Rechnung tragen bis zu € 3.000,-

Ihre Bewerbung für die beiden jährlichen Preise (Christian Fiammengo-Dissertations- bzw. Diplomarbeitspreis) reichen Sie bitte bis spätestens 1. Oktober eines jeden Jahres ein. Anträge für Reisestipendien oder Initiativprojekte können laufend eingebracht werden, die Förderungsvergabe in diesen Kategorien erfolgt vierteljährlich zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember.

Dem Ansuchen beizulegen sind (als ein einziges PDF) per E-Mail an info@cmhf-infinitus.at:

- Ausgefülltes und unterfertigtes Bewerbungsformular - siehe link auf Webseite
- Lebenslauf (max. 2 Seiten)
- Maturazeugnis
- Sammelzeugnisse der Hochschule
- im Fall des Christian Fiammengo-Dissertations- bzw. Diplomarbeitspreises die Arbeit in digitaler Form sowie, falls vorhanden, Gutachten
- Angabe anderer Preise/Förderungen, für welche die betreffende Arbeit eingereicht wurde
- Empfehlungsschreiben
- Die Zuerkennung der CMHF-Infinitus Preise und Förderungen sowie die Vergabe der Förderungen erfolgt durch den Vorstand des Vereins auf Basis einer vorhergehenden Bewertung durch den wissenschaftlichen Beirat. Ein Rechtsanspruch besteht dabei nicht. Die Auszahlung der Unterstützung der Preise/Förderungen erfolgt in Raten. Die Auszahlung der ersten Rate von 50% erfolgt nach Zuerkennung der Förderung, die zweite Rate nach Abschluss des Projektes bzw. des Vorhabens.

Bei erfolgreicher Bewerbung verpflichten sich die Preisträger bzw. Förderungsempfänger, dem Verein unentgeltlich bis spätestens zwei Monate nach Beendigung des geförderten Projektes eine Kurzzusammenfassung (mind. 100 – max. 300 Wörter) sowie zwei Fotos zur Verfügung zu stellen. Der Verein behält sich das Recht vor, die geförderten Projekte, die Projekt-Zusammenfassung, sowie die zur Verfügung gestellten Fotos auf der Webseite www.cmhf-infinitus.at zu veröffentlichen.

Falls keine förderwürdige Bewerbung eintrifft, wird die Preisverleihung in diesem Jahr ausgesetzt.

Impressum

Diese Mitteilungen wurden vom Newsletterteam des Arbeitskreises junger Völkerrechtswissenschaftler*innen (AjV) erstellt. Diese Informationen sind auch online in der Service-Rubrik des Völkerrechtsblogs unter <http://voelkerrechtsblog.org/> abrufbar und werden dort regelmäßig aktualisiert.

Hinweise auf Veranstaltungen, Stellenausschreibungen, Call for Papers und Konferenzen nimmt das AjV-Newsletterteam gerne unter newsletter@voelkerrechtsblog.org entgegen.

Der Völkerrechtsblog als Projekt des AjV stellt eine Plattform dar, auf der regelmäßig Beiträge zu völkerrechtlichen Themen veröffentlicht und diskutiert werden. Die Mitglieder der DGIR sind herzlich dazu eingeladen, sich durch Blog-Posts und Diskussionsbeiträge zu beteiligen. Blog-Posts werden gerne unter editorial-team@voelkerrechtsblog.org entgegengenommen.

Datenschutz

Ihre Mailadresse wird in unserer Newsletter-Liste geführt. Sollten Sie nicht mehr auf dieser Liste geführt werden wollen und keine Mitteilungen mehr von der DGIR erhalten wollen, dann senden Sie bitte ein leeres E-Mail mit dem Betreff „Unsubscribe DGIR Mitteilungen“ an apeters-office@mpil.de. Wenn Sie jedoch weiter auf der Liste geführt werden wollen, ist keine Reaktion nötig.